

	Seite
Abhängigkeit der Deutschen vom französischen Geschmack	1
Sollte es nur durch Paris möglich sein, auf Deutschland zu wirken? Die kürzlichen Erfolge der deutschen Politik bestimmten uns nicht zur Ausbildung der uns verbliebenen Anlagen zu einer deutschen Kultur: erst eine uns überkommene grosse Noth wird diess vermögen.	
Vgl. Französische Civilisation. Mode. — Grundeigenthümlichkeiten, Anlage. — Noth. Tapferkeit.	
Abonnenten, Abonnementskonzerte	2
Die Konzessionen an den <i>Abonnenten</i> bestimmen, bis zur völligen Konfusion, die Leitung auch unserer Hoftheater. — Die <i>Abonnementskonzerte</i> unterhält ein geselliges Bedürfniss, nicht aber ein gebildeter öffentlicher Musikgeschmack.	
Vgl. Bezahlung von Kunstleistungen. — Konzertwesen.	
Absicht s. Verwirklichung der dichterischen Absicht.	
Vgl. III, 123: In der Dichtkunst kommt die Absicht der Kunst sich überhaupt zum Bewusstsein.	
Absolutes Kunstwerk	4
Das absolute, unbedingte Kunstwerk ist eingestandener oder nicht eingestandener Maassen das Spukgebild im Hirne unserer ästhetischer Kritiker, dem diese die Wirklichkeit der natürlichen Anlagen zu neuen Kunstwerken aufopfern.	
Vgl. Das Monumentale.	
Absolute Melodie	6
Die absolute Melodie, wie Rossini und selbst auch Weber sie zum Hauptinhalt der Oper erhoben, war immer eine aus den Instrumenten in die Gesangstimme übersetzte; die Stimme wurde als Orchesterinstrument gedacht.	
Vgl. Opernmelodie. Gesangsmelodie.	
Absolute Musik	8
Nichts ist weniger absolut, als die Musik; sie wird für ihre Kundgebung durch die Form beherrscht, welche sie dem Marsch oder Tanz, edler aber der Vorstellung der Thaten und Leiden eines Helden entnimmt.	
Vgl. „Musik“ und „Gymnastik“. Gebärung der Melodie. Kontrapunkt.	
Accent	9
Der Ausdruck, dessen wir uns im gewöhnlichen Leben bei erhöhter Gefühls-erregung bedienen, giebt dem Dichter ein Maass für die Zahl der Accente in einer gefühlsnothwendigen, natürlichen Phrase.	
Vgl. Versmaass und Takt. Athem.	
Adagio	11
Dem <i>tempo adagio</i> giebt der gehaltene Ton das Gesetz: es kann, in einem gewissen zarten Sinne, nicht langsam genug genommen werden: hier wird der <i>languor</i> der Empfindung zum Entzücken.	
Vgl. Dynamik des Orchesters. Vortrag.	
Adel	12
Die Tendenz des Fortbestehens des Adels ist darin kenntlich, dass sich in ihm ein Stand Solcher erhalte, welche sich von Natur aus als der Nöthigung, auf das rein Nützliche auszugehen, überhoben betrachten. In einem grossen Sinne wäre dieser Vorzug zur Veredelung des Volksgeistes zu verwenden, wenn der deutsche	

Adel für die Kunst begeistert thätig wäre, etwa wie der Adel der Renaissance es war. Erfahrung Wagner's in diesem Betreff.

Vgl. Recht der Gnade. Orden. Zweckmässigkeit.

Aesthetik 15

Vgl. Erkenntniss. Formlosigkeit. Musikschule.

Affe 15

Ein Geheimniss liegt in der Entscheidung der Natur für den Affen zu ihrem letzten und wichtigsten Schritt. — Wie der Mensch in der Natur sich als vernünftigen Affen wiederfindet, so erkennt sich der dichtende Künstler als zur Nachbildung der Natur befähigten, ursprünglich nur nachahmenden Mimen. — Die von Voltaire gerügte Affennatur der Franzosen lässt dieselben die höchste realistische Vollkommenheit der theatralischen Kunst erreichen.

VII, 132: Mit dem von mir gemeinten Ideale hat das Kunstgenre der Oper die abschreckende Aehnlichkeit des Affen mit dem Menschen.

Vgl. Realismus und Idealismus.

Affektation 17

Wie ist zu reineren Motiven für die Darstellungskunst zu gelangen, da der Mime, der unsere bürgerliche Welt darstellen will, fast nur das Motiv komödiantischer Affektation vor sich hat?

Vgl. Komödiant. Konventionalität. Puppentheater.

Ahnung 18

Wo das Drama aus noch unausgesprochenen Stimmungen heraus sich vorbereitet, spricht diese das Orchester als Ahnung aus.

Vgl. Das Unaussprechliche. Mitschöpfer des Kunstwerkes.

Akademische Tragödie 19

Die akademisch zugeschnittene Tragödie, ein antikisirender Gegenversuch gegen das Drama Lope's und Shakespeare's.

Vgl. Erfinden. Kunst und Kunstdichtung.

Akademisches Wesen 20

Physiognomie des akademischen Wesens. — Nützlichkeits-Kreislauf des akademischen Staatslebens. — Der Erkennens-Genuss des Akademikers; seine Beachtung der Kunst; seine Unbeachtung des Volkes.

Vgl. Erkenntniss. Professor. Volksbildung. Wissenschaft.

Allegro 23

Der eigentliche Charakter des Allegro's tritt ein, wenn die Reaktion der rhythmischen Bewegung gegen den gehaltenen Ton vollständig durchgesetzt wird; dieses, das Mozart'sche, absolute Allegro gehört der *nainen* Gattung an; die bedeutendsten *sentimentalen* Allegro-Sätze Beethoven's werden durch eine Grundmelodie beherrscht, welche dem Charakter des Adagio angehört.

Vgl. Modifikation.

Das Allgemeinmenschliche s. Universell.

Alltagsausdruck 25

Der Alltagsausdruck ist das Mittheilungsorgan des Verstandes an den Verstand; diese kärgliche Sprache werfen wir hinter uns, wenn wir ganz Das sind, was wir sein können, und im Kunstwerke aussprechen, was wir kundgeben müssen.

Vgl. Endreim. Stabreim. Sprachverständnis.

Andante 26

Das deutsche Tempo ist das *Andante*; diess ist der gelassene Gang, mit dem der Deutsche mit der Zeit Alles erreicht.

Vgl. Das Naturwahre.

Anlage s. Grundeigenthümlichkeiten.

Anschauung 27

Wir eignen uns die schöpferische Anschauung eines grossen Künstlers dadurch an, dass wir ihn lieben. — Wem die Anschauung des Heiles selbst noch fremd blieb, hat zur Erkenntniss des Göttlichen nur den Weg des Glaubens vor sich.

Vgl. Verständniss. Individualität. Beispiel. Dogma. Heiligenverehrung.

Anstand s. Französische Civilisation.

VIII, 63: Wie die französische Civilisation ohne den französischen Anstand sich ausnehme, zeigt der eigenthümliche moderne Verkehr des neuesten deutschen Geistes mit derselben.

Antike

Die Antike, nach ihrer Weltbedeutung, würde unbekannt geblieben sein, wenn der deutsche Geist sie nicht in ihrer reinmenschlichen Originalität erkannt hätte. IX, 351: Es ward mir immer wieder zur einzig befreienden Wohlthat, in die antike Welt mich zu versenken; aus der Antike arbeitete ich ein Ideal für meine musische Kunstanschauung mir heraus.

Vgl. Deutsch. Das Reinmenschliche.

Apollon

Apollon ist das griechische Volk in seinem Leben, in seinem Kunstwerk.
Vgl. Griechen.

Applaus

Applaus und Abgangs-Tirade sind zur Seele des modernen Theaters geworden; in jenem dokumentirt sich die Betäubung des Gefühles der Zuschauer als eigentlicher „Effekt“.

Vgl. Harangue. — Beifall.

Arbeit

Nicht das Produziren des Künstlers, sondern das des Handwerkers, dem nur der abstrakte Geldeswerth seines Produktes verbleibt, ist Arbeit. — Will nun nicht die soziale Revolution die Arbeit zur Religion, und die Kunst unmöglich machen? — Doch könnte, bei gleicher Vertheilung an alle, statt der Arbeit eine Beschäftigung von künstlerischem Charakter übrig bleiben.

Vgl. Das Mechanische. Handwerk. Sorge. Soziale Vernunft.

Arbeiter

Dem Grollen des Arbeiters liegt eine Erkenntniß der Unsittlichkeit unserer Civilisation zu Grunde. — Wo erfrorrene Handwerker auf den Strassen gefunden werden, sollte von Kunst nicht die Rede sein. — Die deutsche Arbeit ist der Sitz der deutschen Kraft: man zwingt die tüchtigsten Arbeiter zur Auswanderung und lässt den Rest daheim verkommen. — Die Wissenschaft verwendet auf den Reichen vivisektorische Kunstmittel, anstatt dem hungernden Nebenmenschen zur Nahrung zu verhelfen. — Die Fürsorge religiöser Belehrung sollte den grossen Arbeiter-Vereinigungen durch eine innige Vereinigung der Vegetarianer, Thierschützer und Mässigkeitpflieger zugewendet werden.

Vgl. Fabrikwesen. Sozialismus.

Architekt

Der Architekt ist der eigentliche Dichter der bildenden Kunst.

Vgl. Bildende Künste. Theatergebäude.

Arie

Die Arie ist die absolut musikalische Grundlage der Oper; nahm an ihrem Vortrage mehr als eine Person Theil, so versuchte man diese spezifisch-musikalische Erweiterung bis zur Darstellung eines sogenannten dramatisch-musikalischen Ensembles auszudeuten; über die Textworte verfügte der Komponist nach einem musikalischen Schema.

Vgl. Kantate. Ensemble.

Ars poetica

Die Verskunst behält die Schemen der musikalischen Lyrik bei, ohne von ihrem Ertönen mehr etwas zu wissen.

Vgl. Dichtkunst. Die griechischen Metren.

Arzt

Der Arzt erscheint uns als der bürgerliche Lebensheiland; seiner Erfahrung, seinem richtigen Blick, und seinem tief angelegenen Eifer, uns zu helfen, vertrauen wir: der mitleidsunfähige Arzt ist ein Puscher in seinem Metier.

Vgl. Vivisektion. Mitleid.

Atheismus

Vgl. Erlöser. „Hoffnungslos“.

- Athem** 38
 Die Dauer einer Ausströmung des Athems bestimmt die Ausdehnung eines melodischen Abschnittes. — Die Zahl der Accente, welche sich während der Ausströmung dieses Athems zum Phrasenabschnitte abschliessen, steht im Verhältnisse zur Erregtheit der Kundgebung. — In der modernen Phrase nehmen unzubetonende Nebenworte den Athem in Anspruch, so dass das Hauptwort sich dem Gefühle nicht mittheilt.
 1881, 40: Wir fühlen uns unter dem Drucke einer fremden Civilisation den Athem vergehen. — IV, 160: Die höchste Dichternoth belebt den abgestorbenen Organismus der Sprache durch den Athem der Musik.
 Vgl. Stabreim. Dramatische Melodie. Gesangstechnik. Gefühl.
- Atome** 39
 Vgl. Natur. „Kraft und Stoff“.
- Auge und Ohr** 40
 Dem Auge stellt sich der äussere, dem Ohre der innere Mensch dar; Ohr und Auge müssen sich einer Mittheilung versichern, um dem Gefühle sie überzeugend zuzuführen.
 Vgl. Gebärde. Hören und Sehen. Die reinmenschliche Kunst.
- Ausdruck** 41
 Des unzureichenden Ausdruckes wegen spaltet der Dichter den Inhalt in einen Gefühls- und einen Verstandesinhalt; der Musiker zwingt den Verstand zur Aufsuchung eines Inhalts des, das Gefühl aufregenden, Ausdruckes.
 Vgl. Einheit. Verwirklichung der dichterischen Absicht.
- Ausserordentlichkeit** 42
 in Allem und Jedem als Bedingung für das zur Ausbildung eines deutschen Styles zu gebende Beispiel.
 Vgl. Festspiele.
- Aussprache** 42
 Französische und italienische Sänger beachten die Rede als solche, und sprechen mit Energie und Deutlichkeit aus; gewohnt, in schlecht übersetzten Opern zu singen, vernachlässigen deutsche Sänger die Aussprache gänzlich.
 Vgl. Deutlichkeit. Gesangstechnik. Rezitativ.
- Balletaufführungen** 44
 Die Balletaufführungen zeichnen sich durch Korrektheit vor denen der Oper aus.
 Vgl. Scene und Orchester.
- Barbarisch** 45
 Wahrhaft barbarisch ist die Zeit, welche nicht über die Besorgung des Nützlichen hinauskommt. — Die zweitausendjährige Periode von Barbarei zu Barbarei. — Wir nennen, mit Schiller, unsere Staats- und Kirchenverfassungen „barbarisch“, werden aber zum Gewahren eines Hoffnungsdümmers angeleitet, wenn wir diess Wort, mit Luther, als „undeutsch“ übersetzen.
 Vgl. Deutsch. Nützlichkeitswesen. Politik. Hoffen. Müssen.
- Baukunst** 46
 Nur der Mensch, der sich selbst künstlerisch zu erfassen vermag, ist fähig, die Natur sich künstlerisch darzustellen. — Das Wesen der asiatischen Baukunst ist der *Luxus*; erst der Hellene dehnte das *Kunstwerk* von sich zur Darstellung der Natur aus. Tempel und Theater sind die Gegenstände griechischer Baukunst; die Verzierung der Wohngebäude ist asiatischen Ursprunges. — Prunk und Nützlichkeitsbemühen gewahren wir in der römischen Bauwelt. — Die moderne Baukunst stellt die Einzelheiten früherer Bauwerke nach luxuriösem Belieben zusammen. — Mit der Erlösung des Nützlichkeitsmenschen in den künstlerischen Menschen wird auch die Baukunst erlöst werden.
 Vgl. Theatergebäude. Reinheit der Kunst.
- Bedeutung, Abbild** 50
 Das Bild, die Gestalt des Göttlichen. — Das „das bedeutet“ der Gestalt des Malers, und das „das ist“ der Topfgestalt. — Schopenhauer's moralische Bedeutung der Welt.

1878, 220: Schet den Christusknaben auf den Armen der Sixtinischen Madonna. und fragt euch, ob diess „bedeutet“ oder „ist“.

Vgl. Darstellung. Gestalt. Wunder. Erkenntniss.

Bedürfniss 50

Wo kein wahres Bedürfniss ist, ist keine nothwendige Thätigkeit.

Vgl. Enthaltung. Erfinden. Gelüste. Noth.

Beifall 51

Der Beifall ausser sich versetzter Zuschauer ist das Element, auf dessen Wogen sich die ungeheure Aufregung der mimischen Selbstentäusserung getragen fühlen will.

Vgl. Selbstentäusserung. — Applaus.

Beispiel 52

Nur an Beispielen ist etwas zu erlernen; für den Schauspieler und Sänger ist dieses Beispiel das Werk des dramatischen Musikers, dessen ideales Bild den Nachahmungstrieb auf die Nachbildung des Nieerfahrenen hinweist. Mir liegt es am Herzen, ein solches Beispiel hinzustellen; aber es fehlt an dem Entgegenkommen des öffentlichen Geistes. — Erst durch das Beispiel der Märtyrer und Heiligen dringt die Religion in das tiefste Innere ein.

Vgl. Darstellung. Anschauung. Der Einzelne. Grundeigen- thümlichkeiten, Anlage.

Besitz und Eigenthum 54

Im Nibelungenmythos erscheint der Hort als Lohn der kühnsten That. Im Lehenwesen sehen wir diesen heroisch-menschlichen Grundsatz noch deutlich ausgesprochen. Aber der erbliche, der thatsächliche Besitz ward zum Recht; die Besitzergreifung ganzer Länder durch Gewalt lässt sodann den Kauf- titel an die Stelle des Eigenthumserwerbes treten. — Das Eigenthum gilt als die Grund- lage der Gesellschaft; deren grösster Theil aber kommt enterbt zur Welt. An der für einen Ausgleich dieses Widerstreites nöthigen Weisheit ist zu zweifeln. Die Menschheit siecht an dem staatlich verwertheten Eigenthum in schmerzlicher Leidens-Krankheit dahin.

Vgl. Geld. Genuss. Industrie.

Bewegung 56

Das wichtigste Moment der Kunst, die Bewegung, belebt den theatralischen Vorgang, während der bildende Künstler sie nur errathen lässt.

Vgl. Handlung. Kunststart. Modell.

Bezahlung von Kunstleistungen 57

Das wirkliche Wesen jetziger Kunst ist die Industrie. Um die Theaterrauf- führungen nicht als Leistungen gegen Bezahlung erscheinen zu lassen, sollte das Publikum unentgeltlichen Zutritt zu denselben haben.

Vgl. Erwerb. Künstlerisches Handwerk. Abonnenten. Buch- handel.

Bildende Künste 59

Die bildende Kunst bereitet dem Sehen diejenige Ruhe, in welcher uns das reine Anschauen der Objekte einzig ermöglicht wird. — Sie kann das wichtigste Moment der Kunst, die Bewegung, nur durch den Appell an die Phantasie er- möglichen. — Vor dem lebendig dargestellten Kunstwerke würden die bildenden Künste nur als Bruchstücke der Kunst erscheinen.

Vgl. Kunststart. Bewegung.

Bildhauerkunst 60

Das religiöse Bedürfniss rief die älteste Bildhauerkunst hervor; nach dem Ver- schwinden des Glaubens hat sie als dessen Monument den Menschen in Marmor und Erz überliefert, wie die Mumie des Griechenthums: sie wurde schönes Hand- werk, im Solde der Reichen. Wenn wir den lebendigen Menschen, dessen Kunst- werk das Drama ist, nicht in Stein uns mehr vorzustellen nöthig haben, wird die wahre Plastik vorhanden sein.

Vgl. Plastik und Mode. Malerei. Reinheit der Kunststart.

Bildung 62

Die auf Bildung begründete moderne Kunst verdankt einem Elemente ihr Da- sein, welches sein Dasein auf die Unbildung der Masse gründet, und erweist sich ihrerseits als unfähig, Bildung zu verbreiten.

IX, 272: Der darstellende Künstler ersetzt, was ihm an Bildung etwa abgehen dürfte, durch das Bild selbst, dem alle Bildung sich erst verdankt.

Vgl. Hoftheater. Das deutsche Theater. Philologie. Gebildetheit.

Blasinstrumente s. Instrumentation.

Blut 63

Die arischen Stämme wussten sich von göttlicher Abkunft. Aus der Lügenhaftigkeit unserer Civilisation müssen wir auf einen Verderb ihres Blutes schliessen. Zu göttlicher Reinigung dürfte jenen das Blut des Heiland's gedeihen.

Vgl. Heilsordnung.

Buchdruckerkunst 64

Wie von der Erfindung der Schrift an dem Volke die poetische Kraft schwindet, so bereitet sich der Deutsche sein Unglück durch die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Vgl. Presse. — Instinkt.

Buchhandel 65

Wer unsere moderne Bildung mehr in der Hand habe, die Universitäten oder der Buchhandel?

Vgl. Bezahlung von Kunstleistungen.

Bürger, Bürgerthum 66

Der deutsche Kulturgedanke, in einem Vorgange zwischen dem Bayreuther Bürgermeister und der preussischen Prinzessin Wilhelmine ausgedrückt. — Enttäuschende Erfahrungen an der deutschen Bürgerwelt bei der Ausführung und Aufführung der Meistersinger.

Vgl. Adel.

Burschenschaft 68

Den „deutschen Jüngling“ trieb es, den deutschen Geist zu thätiger Wirksamkeit in das Leben zu führen; diess spricht sich in der Gründung der „Burschenschaft“ aus.

Vgl. Der deutsche Jüngling.

Canto 69

Mit der deutschen Sprache verbunden ist der italienische *Canto* unausführbar, und wir müssen ihm durchaus entsagen.

Vgl. Gesangsvirtuosität.

Centralisation 70

Die öffentliche Kunstgenussucht nährt sich von dem, was in Paris zu Tage gefördert wird; die schwindsüchtige Genialität des Pariser Kunstheroenthums wird von der künstlerischen Kraft des deutschen Geistes weit überragt; dieser aber, ohne ein ihm entsprechendes öffentliches Kunstinstitut, verlor sich in ein fast nur noch litterarisches Kunstschaffen.

Vgl. Abhängigkeit.

Charakter 72

Vgl. Held. Ehre. Feindschaft. Gesinnung und Handlung.

Chor 72

Das griechische Drama als Kunstwerk reifte in dem Grade, als das verdeutlichende Urtheil des Chores in den Handlungen des Helden selbst sich ausdrückte. Shakespeare's Tragödie hat die Nothwendigkeit des Chores überwunden. — Der Chor der Oper, in seiner bloss massenhaften Kundgebung, hat dem Orchester gegenüber jede Bedeutung verloren; in dem von mir gemeinten Drama kann er nur noch als handelnde Person mit begriffen werden.

Vgl. Orchester. Polyphonie.

Choral 74

Der rhythmisch gänzlich unaccentuirte Choral wird durch die Harmonie, die Erfindung des christlichen Geistes, belebt. — Statt allen Prunkes des katholischen Gottesdienstes genügt den Protestanten der Choral: dieser darf und muss als deutsches Eigenthum angesehen werden.

Vgl. Motetten. Passionsmusik.

- Christenthum** 75
 Was die übermenschliche Kraft giebt, freiwillig zu leiden, muss das uner-
 messlich erhabene Gefühl der Weltüberwindung sein. — Der freien Neigung des
 Mitleidens, und dem Verständniss der Lieblosigkeit der Welt als ihres Leidens
 entkeimt die erlösende christliche Liebe. — Die Musik, die tönende Seele der
 christlichen Religion. —
 Brieflich 1880: Dass wir Kirche, Priesterthum, ja die ganze Erscheinung des
 Christenthums in der Geschichte schonungslos darangeben, diess geschieht um
 jenes Christus willen, den wir in seiner vollen Reinheit uns erhalten wollen.
 Vgl. Dogma. Erlöser. Jesus. Liebe. Bestimmung des Menschen-
 Geschlechtes.
- Civilisation** 78
 Die Wahrheit, die wir zu erkennen fähig sind, uns zu verdecken, hierin be-
 steht unsere Civilisation. Sie hat den heutigen Menschen kunstunfähig gemacht.
 Vgl. Geschichte. Kirche. Lüge. Mitmenschen als Naturbedin-
 gungen.
- Civilisation und Kultur** 80
 Die Gewalt kann civilisiren, die Kultur muss aus dem Boden des Friedens
 sprossen.
 Vgl. Regeneration. Soziale Vernunft. Volk.
- Französische Civilisation** 81
 Die italienische Kunst und Bildung wurde dem französischen Volke einge-
 impft; diese künstliche Umformung gilt als seine Civilisation, und diese seine
 Form drückte sich allen europäischen Völkern auf. — Balzac's Zeichnung der
 französischen Civilisation. — Eine Erlösung aus dieser Verkommniss der euro-
 päischen Menschheit wäre der That der Zertrümmerung des römischen Welt-
 reiches nicht ungleich zu erachten.
 Vgl. Renaissance. Die deutschen Fürsten. Abhängigkeit.
- Darsteller, Darstellung** 84
 Die Kunst erfüllt, wie der Mythos des Volkes, das Verlangen, sich in den
 durch ihre Darstellung bewältigten Erscheinungen wiederzufinden. Die Phäno-
 mene der dramatischen Kunst können nicht hoch und heilig genug gehalten
 werden.
 Vgl. Bedeutung. Beispiel. Können. Kunst. Mythos. Offenbarung.
- Deklamation** 86
 Von den Italienern und Franzosen haben wir den Jargon unserer Opern-
 sprache uns angeeignet, in welchem wir nun auch unsere deutsche Sprache zu
 deklamiren für nöthig halten.
 Vgl. Vers und Melodie. Uebersetzte Operntexte.
- Demokratie** 88
 Die Demokratie in Athen war die offene Uebernahme der Verbrechen des
 Staates von allen Bürgern zusammen. — Die Demokratie ist in Deutschland ein
 durchaus übersetztes Wesen: französisch-jüdisch, obwohl sich *deutsch* gebärdend.
 Vgl. Liberalismus.
- Demokratisirung des Kunstgeschmackes** 90
 Dass jetzt alle Typen der Kunst durcheinander vor Bürger und Bettler da-
 liegen, ist das Humanitätsprinzip der modernen Kunst.
 Vgl. Oeffentlichkeit. Künstlerisches Handwerk.
- Deutlichkeit** 90
 Das Publikum versteht, was zu ihm gesprochen wird, nur dadurch, wie durch
 die Aufführung zu ihm gesprochen wird. — Dass in der Oper das auf der
 Scene Vorgehende die vollste Deutlichkeit erhalte, lässt Tempo und Vortrag für
 das Orchester von selbst gewinnen. — Den Beethoven'schen Werken fehlt es an
 der Deutlichkeit der Ausführung, welche auf dem drastischen Heraustreten der
 Melodie beruht. — Bei dem Studium des Parsifal, wie der Nibelungen-Stücke
 war vor Allem auf Deutlichkeit im Vortrage der dramatischen Melodie zu halten.
 Vgl. Theaterpublikum. Scene und Orchester. Instrumen-
 tation. Aussprache. Dialog. Korrektheit. Styl.

Deutsch

Wir schrecken vor dem entarteten Wesen des Deutschen zurück, aber eben als Deutsche. — Das Wort „deutsch“ bezeichnet nicht einen bestimmten Volksnamen, sondern bedeutet heimisch. Wir besitzen in unserer Sprache den wahren väterlichen Boden, als Urstamm der Menschheit. — Motiv und Form seiner Bildung entnimmt der Deutsche meist von aussen, nähert sich aber in seiner Darstellung des Fremden der Anschauung der rein menschlichen Motive desselben. — Gegen Eingriffe in seine innere Freiheit hat sich der Deutsche, bis zu seinem völligen Ruin, gewehrt. — Das innerliche Leben des deutschen Geistes nach dem Untergange des deutschen Volkes, und sodann die Thaten dieses Geistes brachten zum Bewusstsein, dass das Schöne und Edle, allem Nützlichkeitswesen entgegen, aus einem innersten Verlangen in die Welt tritt. — Der ganzen Anlage des Deutschen ist eine grosse Aufgabe vorbehalten; in Etwas ist jeder Deutsche seinen grossen Meistern verwandt. — Kein Volk bedarf es aber mehr, in die Nöthigung zur Selbstthätigkeit versetzt zu werden, als das deutsche.

Vgl. Reformation. Das Reinmenschliche. Antike. Griechen. Barbarisch. Heimath.

Der deutsche Geist 100

Nur dem deutschen Geiste, wie er in unseren grossen Dichtern und Weisen unserer Einsicht, unserem Gefühle kenntlich ist, kann die Aufgabe beschieden sein, einer neuen Civilisation die sie durchdringende neue Religion zuzuführen.

Vgl. Deutsche Politik. Reformation.

Dialog 101

Dem deutschen Singspiel fehlte einzig, dass hier der Dialog noch nicht gänzlich Musik werden konnte; das Rezitativ der französischen Oper war auf unseren Dialog nicht anzuwenden. — Die Musik ermöglicht dem Dialog jene naive Präzision, welche das wahre Leben des Drama's ausmacht. — Im wirklichen musikalischen Drama ist der Dialog zur einzigen Grundlage des Drama's erhoben.

Vgl. Neuerungen. Vorzeichnung. Deutlichkeit. Sentenz. Monolog.

Dichter 105

Was der Dichter-Erzähler als Seher erschaut hatte, führte der nachahmende Tanzreigen, angeordnet von dem künstlerischen Musiker, dem sterblichen Auge des Menschen vor. Der Dichter ist der Wissende des Unbewussten; das ihm Unaussprechliche bringt der Musiker zum hellen Ertönen.

Vgl. Geistersehen. — Epische Poesie. — „Musikdrama“.

Dichtkunst 109

In der Dichtkunst kommt die Absicht der Kunst sich zum Bewusstsein: die anderen Kunstarten enthalten in sich die unbewusste Nothwendigkeit dieser Absicht. Aus der Gesamtheit der darstellenden Künste ausgeschieden, dichtete jene nicht mehr.

Vgl. Lyrik. Ars poetica. Litteraturpoesie.

Dilettanten 110

Vgl. Klavier. Musikschule.

Dirigenten 111

Die Schwächen der deutschen Orchester rühren zu allermeist von den nachtheiligen Eigenschaften ihrer Dirigenten her. Den neueren Dirigenten ist nicht nur der musikalische Handwerkerstand, sondern auch das deutsche Kunstideal fremd geblieben; wenn Meyerbeer und Mendelssohn die Sache stecken liessen, werden ihre zierlichen Schattenbilder nichts ausrichten.

Vgl. Kapellmeister. Gebildetheit.

Dirigiren 115

Die allermeisten Aufführungen der klassischen Instrumentalwerke sind ungenügend, weil unsere Dirigenten nichts vom Gesange verstehen. Mendelssohn empfahl das Tempo schnell zu nehmen; ein wahrhaft guter Vortrag jeder Nuance sei doch zu jeder Zeit etwas Seltenes. Der führerlose Weg dieser Vortragsweise ist zu solcher Breite ausgetreten worden, dass für

das zum Erfassen des Richtigen anleitende Beispiel nirgends mehr Raum geblieben ist.

Vgl. Vortrag. Gesang. Modifikation.

- Dogma** 119
 Die eigentliche Entstellung des durch göttliche Offenbarung erschauten Grundwesens der Religion ist durch die Schwierigkeit der Abfassung des Dogma's selbst bedingt, welches die unmittelbare Wahrnehmung des Religiösen nur in einer allegorischen Uebertragung dem Glauben des Profanen empfiehlt.
 Vgl. Anschauung. Wunder. Gemüth. Religion und Kunst.
- Drama** 121
 Im Drama wird die Absicht des Dichters am vollständigsten aus dem Verstande an das Gefühl mitgetheilt. — Unsere dramatische Dichtkunst hängt in der Schwebe zwischen der antiken Kunstform und dem praktischen Roman unserer Zeit. Shakespeare. Schiller. — Das wirkliche Kunstwerk des Drama's entblühte der griechischen Weltanschauung, als künstlerische Vollendung des Mythos. — Die Musik ist der Mutterschooss des Drama's; was sie tönt, eröffnet sich durch das scenische Gleichniss dem Blick.
 1883,7: — das Drama, welches keine Dichtungsart ist, sondern das aus unserm schweigenden Inneren zurückgeworfene Spiegelbild der Welt.
 Vgl. Verwirklichung der dichterischen Absicht. Gestaltungsvermögen. Handlung. Improvisiren. „Musikdrama“. Mythos.
- Drama und Roman** 126
 Vgl. Gattung. Geschichtschreibung. Historisches Drama. Roman.
- Dramatische Aktion** 126
 Die Symphonie ist das Ideal der melodischen Tanzform; der zu dieser Musik ganz entsprechend auszuführende idealische Tanz ist die dramatische Aktion. — Der plastische Gegenstand des Ausdruckes in Beethoven's Overtüre zu „Koriolan“.
 Vgl. Tanz.
- Dynamik des Orchesters** 128
 Das tonerfüllte Piano und das gleichmässig stark ausgehaltene Forte sind die beiden Pole aller Dynamik des Orchesters.
 Vgl. Modifikation. Adagio. Forte. Piano.
- Effekt** 129
 Theatralischen Darstellungen wohnt eine Tendenz inne, welche sich in ihrer überbelsten Konsequenz als Trachten nach dem Effekt ausweist. — Wir übersetzen „Effekt“ durch Wirkung ohne Ursache. Erläuterung dieser Bezeichnung durch eine Hauptszene des „Propheten“. — Mendelssohn ermahnte, beim Komponiren ja nicht an *Wirkung oder Effekt* zu denken: eine gar zu negative Lehre.
 Vgl. Applaus. Fermaten. Historische Oper. Gebildetheit. „Kühnheiten“.
- Egoismus** 132
 Ganz anderer Art, als der in der Allgemeinsamkeit sich befriedigende, natürliche Egoismus, ist die herrschende Religion des Egoismus. — Von dem gemeinschaftlichen Kunstwerke sondert der Virtuos sich egoistisch ab: die Oper ist die moderne Freiheit im Abbilde der Kunst.
 Vgl. Freiheit. Gemeinsamkeit. Genossenschaft. Nützlichkeitswesen.
- Ehebund** 135
 Vgl. Geschlechtsliebe. Mann und Weib.
- Ehre**
 IX, 186: Was auf deutschem Boden als das des Ruhmes der grossen Siege unserer Tage Unwürdigste sich bezeigt und fortgesetzt bewährt, ist das Theater, dessen Tendenz sich laut und kühn als den Verräther deutscher Ehre bekennet.

III, 271: Uns ist wohl so viel Ehrgefühl anezogen, nicht träge und feig erscheinen zu wollen, wohl aber mangelt es uns an dem natürlichen Stachel der Ehre zu Thätigkeit und Muth.

Vgl. Charakter.

- Ehrfurcht** 135
Vgl. Stolz. — Familie.
- Ehrgefühl** 136
Ohne Pflege des Ehrgefühles können keine künstlerischen Zwecke erreicht werden.
Vgl. Organisation des deutschen Theaters. Schauspielersstand.
- Einbildungskraft** 137
Vgl. Empfindung. Phantasie und Verstand.
- Einfall** 137
Das musikalische Motiv, der „Einfall“, ergibt sich dem dramatischen Komponisten aus der wirklich ersuchten Handlung und Person.
Vgl. Improvisiren. Text und Komposition.
- Einheit** 138
Die Einheit der dramatischen Musik giebt sich in einem das ganze Drama durchziehenden Gewebe von Grundthemen. — In einem solchen einheitlichen Ausdruck, der künstlerischen Form eines einheitlichen Inhalts, ist auch das Problem der Einheit des Raumes und der Zeit gelöst, als Gegenwart des in Raum und Zeit Getrennten im Eindrücke.
Vgl. Ausdruck. Struktur des Symphoniesatzes. Melodie. Melodische Momente.
- Der Einzelne** 141
Die Verwirklichung des Drama's hängt von Bedingungen ab, die nicht in dem Willen des Einzelnen liegen. Aber nur der Einzelne, Einsame kann, einer unwürdigen Oeffentlichkeit gegenüber, den Geist der Gemeinschaft in sich entwickeln. Ich rufe mit meinem Kunstwerke in den Wind hinein: nur an den Einzelnen kann ich mich halten.
Vgl. Beispiel. Gemeinsamkeit. Glaube.
- Élégance** 143
Vgl. Geschmack. Französische Civilisation.
- Empfindung** 143
Vgl. Einbildungskraft. Gedanke. Gefühl. Verstand und Gefühl.
- Empörung** 143
Vgl. Der Künstler als Schriftsteller. Ironie.
- Endreim** 144
Der Endreim erscheint als eine Nothhilfe zur Herstellung des Verses; er ist ein Ueberrest des Melodieabschnittes im kirchlichen Choralgesange; er entspricht dem Charakter der französischen Sprache. — Die besten deutschen Reime dienen dem Witze.
Vgl. Sprachverständniss. Stabreim. Alltagsausdruck.
- Endreim und Melodie** 146
Der endgereimte Vers wird von der Melodie in seine, in Wahrheit ganz un-rhythmischen Bestandtheile aufgelöst.
Vgl. Versmaass und Takt.
- Ensemble** 147
Vgl. Harangue.
- Entdeckungsreisen, Entdeckungstrieb** 148
Vgl. Wirklichkeit. Heimath. Kreuzzüge.
- Enthaltung** 149
Vgl. Bedürfniss. Gelüste.
- Epische Poesie** 149
Das wirkliche Volksepos war ein leblich dargestelltes Kunstwerk. In dem erzählenden Kunstgedicht des Mittelalters schwillt die Masse von Handlungen um so grösser an, als der eigentliche Inhalt verloren geht. — Das Streben,

des vielartigen Stoffes von Innen heraus Herr zu werden, konnte sich nur im Drama befriedigen.

Vgl. Dichter. Dichtkunst. Lyrik. Roman.

Erfahrung 151

Erfahrung ist der Gewinn aus der allmählichen Aufzehrung des Thätigkeits- triebes. — Das Ueberzeugende einer Erfahrung ist das Individuelle an ihr.

Vgl. Lebensalter.

Erfinden 152

Nur das wirkliche Bedürfniss macht erfinderisch, wie Shakespeare und seine Schauspielgenossen es waren. — Als in der griechischen Kunst nichts mehr zu erfinden war, lebte ihr nur das Spiel der Geschicklichkeit nach. — Dem Be- dürfnisse unserer Gegenwart entspricht nur die Erfindung mechanischer Vor- richtungen.

Vgl. Bedürfniss. Noth. Das Mechanische. Akademische Tra- gödie. Litteraturlyrik. Improvisiren.

Erkenntniss 153

Von der neueren Methode der Wissenschaft scheint das intuitive Erkennen ausgeschlossen. — Das „Erkenne dich selbst“, die Lehre uralter Weisheit, finden Kant und Schopenhauer wieder auf. — Diese Philosophie leitet zu einem erkenntnissvollen Mitleiden an.

Vgl. Bedeutung, Abbild. Akademisches Wesen. Geschicht- schreibung. Naturwissenschaften. Philosophie.

Erlöser, Heiland 155

Diese unentrinnbar dünkende Welt des Willens ist nur ein Zustand, ver- gehend vor dem Einen: „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“.

Vgl. Jesus. Das Göttliche. Geistliche und weltliche Musik. Atheismus. Christenthum. Heilige.

Erlösung 156

Vgl. Freiheit. Glück. Kunst. Verneinung.

Erscheinung 156

Vgl. Anschauung. Musikalische Konzeption. Wunder.

Erwerb 157

Das Beispiel vortrefflicher theatralischer Leistungen kann nur auf einem von der Religion des Gelderwerbs eximirten Boden gegeben werden. — Beethoven wurde von einigen Hochgestellten unabhängig erhalten; er wusste, dass er der Welt nur als freier Mann anzugehören habe.

Vgl. Geld. Industrie. Bezahlung von Kunstleistungen.

Erziehung 158

Der moderne Staatsunterthan wird zu industriellem Erwerb erzogen. — Der Zufall, nicht erzogen zu werden. (*Wortlaut des ersten Druckes vom Jahre 1852.*) — Einst wird die Erziehung, schon aus ungestörter Liebe zu dem Kinde, eine rein künstlerische werden.

Vgl. Genie. Künstlerisches Vermögen.

Fabrikwesen 160

Unsere Fabriken geben uns das jammervolle Bild tiefster Entwürdigung des Menschen.

Vgl. Maschine. Arbeiter. Industrie.

Familie 160

Die Geschlechtsliebe erweitert die Familie zur menschlichen Gesellschaft. Die zum Staat gewordene Familie beurtheilt uns nicht mehr nach der Unwillkür der Liebe, sondern nach Satzungen.

Vgl. Gesellschaft. Staat.

Fatum 161

Das neuernde Wesen des Individuums, seine unwillkürliche, unbewusste Ver- sündigung gegen die sittliche Gewohnheit der Gesellschaft erklärten die Griechen aus einem Fluche, und waffneten sich gegen dieses Fatum mit dem politischen Staat.

Vgl. Religion.

Feindschaft	163
Vgl. Charakter.	
Fermaten	163
Die Fermate zu Anfang der C moll-Symphonie. — Die Fermate der Meyerbeer'schen Oper.	
Vgl. Effekt.	
Festspiele, Festspiel - Institution	165
Die Fehler des deutschen Theaters liegen in seiner Organisation, einer vitiosen Nachbildung des Auslandes, begründet. Nur in einer neuen Institution vermöchte sich der deutsche Geist auch auf diesem Gebiete zu entfalten. — Einzelne, wirklich begabte Künstler hätten, für eine gewisse Zeit auf einen bestimmten Punkt zusammengerufen, für diese Zeit nur mit Einer Aufgabe sich zu befassen. Zugleich würde, durch das Isolirte der Aufführung, auch die scenisch-dekorative Darstellung einzig entsprechend zu erzielen sein. Dem Zuhörer unserer Festaufführungen wird ein Verständniss aufgehen, welches ihm bisher unmöglich sein musste. Wiederholungen derselben würden deren glückliche Wirkungen kräftigen.	
Vgl. Musikschule. Operntheater. Reform des deutschen Theaters. Beispiel. Ausserordentlichkeit. Genossenschaft.	
Föderativer Geist	168
Dem Fehlerhaften des ganzen modernen Staatswesens wäre durch das Hineinziehen der föderativen Neigungen des Deutschen in die Machtsphäre entgegenzuarbeiten.	
Vgl. Vereinswesen, Staat.	
Form	170
Die romanischen Nationen gelangen zeitig zur Ausbildung der ihrem Wesen entsprechenden Form; der Deutsche drängt zum Auffinden einer rein menschlichen Form hin.	
Vgl. Konventionalität.	
Formensinn, Kunstempfänglichkeit	170
Das deutsche Publikum hat eine naive Empfänglichkeit für mehr seelische als künstlerische Eindrücke, und keinen Sinn für Form, wie Franzosen und Italiener; vielleicht bedarf es einer neuen Begattung des Genie's der Völker, damit die Empfängnisorgane des deutschen Volkes der edelen Geburten seiner auserwählten Mütter sich werth zu erzeigen vermöchten.	
Vgl. Korrektheit.	
Formlosigkeit	173
Vgl. Aesthetik.	
Forte	174
Nichts ist unseren Orchestern fremder geworden, als das gleichmässig stark ausgehaltene Forte. — Das <i>sempre più forte</i> des letzten Satzes der A dur-Symphonie.	
Vgl. Dynamik des Orchesters.	
Fortschritt	175
Alle Welt glaubt heut' zu Tage an einen immerwährenden Fortschritt. Der ideelle Maassstab des wahren Fortschritts ist das Schaffen Derjenigen, welche ein unwiderstehlicher Drang bestimmte, gegen den Strom zu schwimmen.	
Vgl. Genie. Das Grosse.	
Freiheit	177
Freiheit ist befriedigtes notwendiges Bedürfniss; das höchste menschliche Bedürfniss ist die Liebe. Erkenntniss durch die Liebe ist Freiheit; die höchste Freiheit giebt aus sich die wahre Kunst kund.	
Vgl. Erlösung. Gemeinsamkeit. Egoismus. Gattung.	
Freundschaft	177
Es ist mir nicht möglich, eine Freundschaft ohne Liebe zu denken. Der Künstler kann sich einzig an Diejenigen halten, die in ihrer Sympathie für ihn überhaupt, die Fülle von ermöglichenden Bedingungen ihm ersetzen, die seinem Kunstwerke von der Wirklichkeit versagt wird.	
Vgl. Sich mittheilen. Mitwelt. Mitwisser.	

Die deutschen Fürsten

Die französische Civilisation ist ohne das Volk, die deutsche Kunst ohne die Fürsten entstanden. Das Fortbestehen der Herrschaft jener Civilisation hält die Entfremdung zwischen dem Geiste des deutschen Volkes und dem seiner Fürsten aufrecht. — Diese hätten die Wiedergeburt des deutschen Geistes sich zum Zwecke der Begründung einer deutschen Civilisation anzueignen; in dem Kampfe zwischen der französischen Civilisation und dem deutschen Geiste handelt es sich um ihr Bestehen.

Vgl. Deutsche Politik. Französische Civilisation. Höfe. Reaktion gegen den deutschen Geist.

Galanterie und Amusement

Die Gesetze der Galanterie gaben dem Franzosen zugleich die Gesetze für seine Musik, bis sie verblassten, und sich das neue Lebensgesetz, das Amusement, geltend machte.

Vgl. Kontretanz und Couplet.

Gartenkonzerte und Wachtparademusiken

Das eigentliche Volk erhält in denselben einen nachträglichen Aufguss des Gebräues der Operntheater vorgesetzt.

Vgl. Konzertwesen.

Gattung

Im Willen des Allgemeinen wird der Egoist Kommunist, der Eine Alle, der Mensch Gott, die Kunst Kunst.

Vgl. Freiheit. Glückseligkeitstrieb. Liebe. Wahn.

Gebärde

Die unwillkürliche Gebärde, ein vollkommen Unaussprechliches, wird vom Auge untrüglich erfasst und verstanden. — Die dramatische Absicht bestimmt durch drastisch unterscheidbare Individualitäten die, so zu sagen: „vieltimmige“ Gebärde; so regt das Auge das Gehör zum Verständniss der Sprache des Orchesters an. — Bei dem Mangel aller wahrhaft dramatischen Grundlage der Oper war das Gebärdenspiel für sie unvermittelt aus der Tanzpantomime herübergezogen.

Vgl. Auge und Ohr. Tanzkunst. Ritornell.

Gebührung der Melodie

Die Musik ist die Gebälerin, der Dichter der Erzeuger. Die Melodien Beethoven's.

Vgl. Absolute Musik. Instrumentalmusik. Das Männliche und das Weibliche.

Gebildetheit

Unsere neueren Musikdirigenten wachsen nicht aus dem musikalischen Handwerkerstande auf, bringen aber dafür die *Gebildetheit* mit. Sie besteht in einer seichten Abfindung mit allem Ernst und Furchtbaren des Daseins. Die *Gebildeten* haben auf ihr Gebahren mit der Sorgfalt Acht, wie der mit dem Naturfehler des Stammeln oder Lispeln Behaftete alle Leidenschaftlichkeit vermeiden muss.

Vgl. Dirigenten. Juden. Das Judenthum in der Musik. Harmlosigkeit. Leidenschaft.

Gedanke

Ein Gedanke ist das Band zwischen einer ungegenwärtigen und einer gegenwärtig nach Kundgebung ringenden Empfindung; die dramatische Melodie verwirklicht den Gedanken; diess vermag die Musik, nicht aber selbst zu denken. — Das poetische Element der Gegenwart ist das Drängen des Gedankens in die Wirklichkeit.

Vgl. Verwirklichung. Sinnlichkeit. Litteratur.

Gefühl

Die Kraft der Mittheilung an den inneren Verstand kommt dem Gefühle durch die Ueberfülle, zu der das Empfangene in ihm angewachsen ist.

Vgl. Verständniss. Athem. Gehör.

- „Geheimniß“** 199
 Das wahre Wesen des deutschen Geistes ist, der widerlichen Erscheinung der deutschen Oeffentlichkeit gegenüber, ein Geheimniß: ich glaubte an dessen Kraft.
 Vgl. Grundeigenthümlichkeiten. Möglichkeit. Prophet. Das provisorische Festspielhaus.
- Gehör** 201
 Durch das Gehör verstehen wir unwidersprechlich den zu uns dringenden Laut als Aeusserung des mit dem unsrigen völlig identischen Grundwesens der Welt. — Das „sehende und hörende“ Gehör vernimmt, in der Wort-Tonsprache, den inneren Menschen mit untrüglicher Gewissheit.
 Vgl. Schallwelt und Lichtwelt. Das Reinmenschliche. Gefühl.
- Geist** 202
 Die darstellende Kraft des Geistes rührt, ihrem letzten Grunde nach, aus dem Lebensbedürfnisse des Menschen her; ist der Geist an sich das Nothwendige, so ist das Leben das Willkürliche, und etwas nach Gutbefinden Deutbares.
 Vgl. Unbewusstsein und Bewusstsein.
- Geistersehen** 204
 Die somnambule Hellsichtigkeit, wie auch das bei wachem Gehirne eintretende Geistersehen, erklärt Schopenhauer als ein dem Willen in ausserordentlichen Fällen gelingendes Projiziren von Innen nach Aussen. Als eine solche Erscheinungsbildung von Innen nach Aussen ist die Shakespeare'sche Gestaltenwelt der Beethoven'schen Motivenwelt zu vergleichen.
 Vgl. Dramatische Aktion. Geistliche und weltliche Musik. Dichter. Improvisiren.
- Geld** 204
 Man beachte den Fluch, dem das Geld in Sage und Dichtung von je ausgesetzt war.
 V. 94: Nie hat es dem Gelde gelingen wollen, ein gedeihvolles Band zwischen Menschen zu knüpfen.
 Vgl. Besitz und Eigenthum. Erwerb. Kredit.
- Gelüste** 207
 Vgl. Bedürfniss.
- Gemeinsamkeit, gemeinschaftlich** 208
 Der künstlerische Trieb entsagt der modernen Gemeinsamkeit. — Die Tragödie des Aischylos und Sophokles war das Werk Athen's. — Das Drama ist nur denkbar als aus dem gemeinsamen Drange aller Künste hervorgehend, und als das gemeinsame Werk der Menschen der Zukunft.
 Vgl. Der Einzelne. Oeffentlichkeit. Egoismus. Freiheit.
- Gemüth** 209
 Die tiefste Erkenntniß lässt uns im Grunde des Gemüths die Beruhigung, das Genügen auffinden.
 Vgl. Dogma. Schallwelt und Lichtwelt. Zerstreuung und Sammlung. Heiterkeit. Glück. Religion.
- Genie** 210
 Die Selbstaufopferung des Genie's durch den dasselbe beherrschenden Trieb zur Mittheilung. — Die „historische Schule“ wirft den Begriff „Genie“ als grundirrhümlich über Bord. — Es ist die Erscheinung der rein menschlichen Individualität in Zeiten, wie den unsrigen. — Das Verhältniss solcher Geister zu ihrer Umgebung ist von tragischer Natur; als solches vermöchte es die menschliche Gattung über sich selbst zu belehren.
 Vgl. Künstlerisches Vermögen. „Der Künstler als Mensch“. Individuum. Mitwelt. Geschichte. Heilsordnung. — Das Gute. Das Grosse. Erziehung. Pflicht.
- Genossenschaft** 215
 Shakespeare dichtete für seine Schauspielgenossen; trennte sich der Dichter von der Genossenschaft, so trennte auch diese ihr künstlerisches Band, und die Schauspielkunst wurde zur Kunst des Schauspielers. — Die freie künstlerische Genossenschaft ist der Grund und die Bedingung des Kunstwerkes der Zukunft.
 Vgl. Schauspielerstand. Oeffentlichkeit. Festspiele. Förderativer Geist. Individualität.

	Seite
Genuss	219
Vgl. Besitz und Eigenthum. Griechen. Glück.	
Gesang	220
Das rein Gesangliche ist das Gesetz der Musik. — Der Charakter des deutschen Gesanges wird, als energisch sprechender Accent, vorzüglich für den dramatischen Vortrag geeignet sein. — Die glücklich organisirte Gesangsschule ist die Grundlage der allgemeinen Musikschule.	
Vgl. Dirigiren. Vortrag. Sänger. Musikschule.	
Gesangsmelodie	222
ist nicht die nach ihrer blossen Instrumentaleigenschaft der Stimme zum Vortrage zugewiesene Opermelodie, sondern die dramatische Versmelodie.	
Vgl. Absolute Melodie. Dramatische Melodie.	
Gesangstechnik	223
Unter dem Singen ist deutlich zu sprechen; wird eine längere Periode gleichmässig auf Einen Athem gesungen, so vermag dann das natürliche Gefühl die melodische Bewegung zu leiten.	
Vgl. Aussprache. Gymnastik.	
Gesangsvirtuosität	225
Die in der italienischen Oper ausgebildete Gesangsvirtuosität glaubte der deutsche Komponist auch unseren Sängern zumuthen zu müssen.	
Vgl. Opersänger. Opermelodie. Canto.	
Geschichte	226
Die Geschichte zeigt uns den Menschen als in stättem Fortschritt sich ausbildendes Raubthier.	
Vgl. Vorgeschichtlich. Regeneration. Genie. Künstler. Mensch.	
Geschichtschreibung	229
Die chronistische Geschichtskunde hat meist nur die Herrscher unserer Beachtung überliefert; der Boden der Geschichte ist aber die soziale Natur des Menschen, und deren nährende Kraft das Individuum. — Aus dem neuen Welt-erkennungssystem ist der Begriff der Spontaneität mit einem sonderbar überstürzenden Eifer hinausgeworfen worden.	
Vgl. Erkenntniss. Drama und Roman.	
Geschlechtsliebe	232
erweitert die Familie zur menschlichen Gesellschaft.	
Vgl. Menschenliebe. Ehebund.	
Geschmack	234
Vgl. Elégance.	
Geschmacksbildung.	235
Vgl. Volksbildung. Sittlichkeit und Kunst.	
Gesellschaft	233
Das Individuum ohne Gesellschaft ist uns als Individualität undenkbar; das Unbewusste der menschlichen Natur in der Gesellschaft zum Bewusstsein zu bringen, heisst aus der Individualität die Gesellschaft organisiren.	
Vgl. Individuum. Familie. Lebensalter.	
Gesinnung und Handlung	235
Vgl. Charakter. Held.	
Gestalt	236
Die Gestalten des Mythos. — Die ideale Gestalt der griechischen Statue. — Die vom Dichter geschaffene Gestalt des Lebens. — Die musikalischen Gestalten Beethoven's.	
Vgl. Bedeutung, Abbild. Darstellung. Idee.	
Gestaltungsvermögen	237
Vgl. Drama.	
Gewohnheit.	238
Die Gewohnheit ist das erhaltungszähe Band nothlosen Eigennutzes. — Wir müssten die Kraft haben, dem künstlerischen Ideale in unseren Gewohnheiten einen real befruchtenden Boden zu geben.	
Vgl. Luxus. Noth.	

Glaube

Der Glaube an die Nothwendigkeit des eigenen Thuns. — Das Tragische des Charakters und die Situation Lohengrin's wiederholte sich an dem Kunstwerke und dessen Schöpfer. — Das ganze deutsche Reich mit seinen höchsten Spitzen glaubte nicht an mein Unternehmen; nur die darstellenden Künstler bewahrten ihren Glauben.

Vgl. Verständniss. Anschauung. Der Einzelne. Nothwendigkeit. Vertrauen.

Glück

Das Wonnegefühl der Weltüberwindung im freiwilligen Leiden. — Glücklich das Genie, dem nie das Glück lächelte. — Die Noth wird die Hölle des Luxus endigen: wir werden glückliche Menschen sein.

Vgl. Gemüth. Genuss. Erlösung.

Glückseligkeitstrieb

Als die Stammesgemeinschaft zum politischen Staate geworden war, ersehnte der individuelle Glückseligkeitstrieb die Erlösung in einem ausserweltlichen Wesen. — In der Religion findet eine Umkehr der Bestrebungen statt, welche den Staat gründeten.

Vgl. Individuum. Liebestrieb. Religion.

Recht der Gnade

Die Ausübung der Gnade ist der einzige im Staate denkbare Akt positiver Freiheit; diess Recht bezeichnet die wahre Bedeutung des Königthums; das den König hierbei leitende Motiv liegt in einer, der Staatsorganisation abgewandten, idealen Sphäre.

Vgl. König. Zweckmässigkeit. Adel. Orden. Justiz.

Gott

Die Zurückführung des Göttlichen am Kreuze auf den jüdischen Schöpfer Himmels und der Erden hat uns *Gott* aus einer erhabensten Ersichtlichkeit zu einem unverständlichen Probleme gemacht. — Jener Jehovah wurde durch die Kunst gerichtet; der Gott im Inneren der Menschenbrust ist uns Deutschen innig zu eigen.

Vgl. Jehovah. Jesus. — Musik.

Das Göttliche

Die Aufhebung des als Unwillen sich selbst verneinenden Willens im Mitleiden verstehen wir als göttlich.

Vgl. Erlöser. Verneinung. Wille.

Gral und Nibelungenhort

Der Hort ist der Inbegriff aller irdischen Macht; wer ihn besitzt, ist Nibelung. In Karl dem Grossen gelangt diese Stammsage der Franken zu ihrer realsten Bethätigung. Als die Herrscher nicht mehr dem fränkischen Stamme angehören, tritt der Drang nach ideeller Rechtfertigung ihrer Ansprüche hervor. — Der ideelle Vertreter und Nachfolger des Hortes ist der Gral.

Vgl. Welfen und Wibelungen.

Griechen

Selbst aus ihren Trümmern belehrt uns die hellenische Welt, wie der übrige Verlauf des Weltenlebens etwa noch erträglich zu gestalten wäre. — Der griechische Geist stellte den schönen und starken freien Menschen auf die Spitze seines religiösen Bewusstseins. — Wir haben die hellenische Kunst zur menschlichen Kunst überhaupt zu machen. Was dem Griechen ein halb unbewusstes Geschenk war, wird uns als ein erkämpftes Wissen verbleiben.

Vgl. Geschichte. — Das Kunstwerk der Zukunft. — Deutsch. Der deutsche Geist.

Das Grosse

Unsere Welt ist religionslos: wie sollte ein Höchstes in uns leben, wenn wir das Grosse nicht mehr zu erkennen fähig sind?

Vgl. Genie. Fortschritt. Religiosität.

Grossstadt

In unseren Grossstädten findet der Fremde überall sich, dagegen nicht einen Zug von deutscher Originalität.

Vgl. Abhängigkeit. — „Winkelblatt“.

Grundeigenthümlichkeiten, Anlage

Der Vorzug der weissen Race ist nicht in ihrer moralischen Entwicklung, sondern in ihren Grundeigenthümlichkeiten zu erkennen. — Besitzt der Deutsche, unter der Undeutschheit seiner Lebensverfassung, noch eine erlösende Anlage? — Der Franzose hat sich in seiner Civilisation seiner Anlagen entäussert. — Eine Manifestation der deutschen Anlagen hinzustellen, liegt mir am Herzen.

Vgl. „Geheimniss“. Beispiel. Politisch und künstlerisch.
Reformation.

Grundton

Vgl. Gefühl. Harmonie.

Das Gute

Das Gute in der Kunst entsteht ohne die Absicht der Darbietung an das Publikum; dass es dennoch dem Publikum dargeboten wird, ist ein in der tiefsten Nöthigung zur Konzeption solcher Werke begründeter Schicksalszug.

Vgl. Genie. Publikum. Zeitgemäss.

Gymnastik

Nur der in Musik und Gymnastik gleich gebildete Athener galt als wirklich Gebildeter. Auch der Sänger, der Musiker muss sich aus der Musik zur „Gymnastik“, zur Darstellungskunst, wenden.

Vgl. „Musik“ und „Gymnastik“. Gesangstechnik.

Halbschlüsse

Die Mozart'schen Halbschlüsse, welche seiner Symphonie füglich hätten fern bleiben können, beleben im *Figaro* den musikalisirten scenischen Vorgang.

Vgl. Tonsprache.

Handlung

Die dramatische Handlung bildet das verständnisgebende Band mit dem Leben; ohne Bezug auf sie ist alles Kunstgestalten willkürlich, unverständlich.

Vgl. Drama. Bewegung. Kunstart. Litteraturdrama. — Lebensalter.

Handwerk

Vgl. Arbeit.

Künstlerisches Handwerk

Vgl. Renaissance. Bezahlung von Kunstleistungen. Demokratisirung des Kunstgeschmackes.

Harangue

Vgl. Applaus. Fermaten.

Harmlosigkeit

Vgl. Gebildetheit. Philister.

Harmonie

Die Harmonie ist wie eine dem Menschen wahrnehmbare, nicht aber begreifliche Naturmacht. — Die treibende Kraft der Entwicklung der modernen Musik ist eine in sich aufgenommene äussere Nothwendigkeit der nach Abschluss verlangenden Harmonie. — Die Harmonie ermöglicht den dem Dichter nothwendigen melodischen Fortschritt; ihr tönendes Miterklingen soll den Gefühlsinhalt der Melodie als einen unwillkürlich kenntlichen dem Gefühle zuführen.

Vgl. Instrumentalmusik. Gebärung der Melodie. Grundton.
Tonart. Herz.

Heilige

Gegen die geschichtliche Verderbniss rafft sich der Held als Heiliger auf; der verfallenden Kirche entwachsen diese Helden-Märtyrer der Wahrhaftigkeit nicht mehr.

IX, 91: Dem Zustand des Heiligen, — der aber andauernd und untrübar ist, — gleicht die entzückende Hellsichtigkeit des begeisterten Musikers.

Vgl. Erlöser. Held.

Heiligenverehrung

Der wahrhaft Religiöse kann sich nur durch das Beispiel mittheilen: der Heilige ist der Vermittler des Heiles.
Vgl. Anschauung. Beispiel.

Das Heilsamt des christlichen Glaubens

Vgl. Vegetarismus.

Heilsordnung

Vgl. Blut. Bestimmung des Menschen-Geschlechtes. Genie.

Heimath

Meine Sehnsucht nach der deutschen Heimath bezog sich auf ein Erstzugewinnendes: ich versenkte mich in das urheimische Element des deutschen Mythos.

Vgl. Weib. — Entdeckungsreisen, Entdeckungstrieb. Deutsch. Mensch.

Heiterkeit

Das Bewusstsein des Spieles tritt befreiend für den Mimen ein; sein Verkehr mit dem Dichter gewinnt eine unvergleichliche Heiterkeit. — Der Charakter der Musik ist erhabene Heiterkeit; diesem Geiste sind die Konzeptionen Beethoven's entsprungen, auch da, wo sie als Idee der Welt, Wohl und Wehe aussprechen.

Vgl. Gemüth. Humor. Optimismus. Selbstentäusserung. Musikalische Konzeption. Taubheit Beethoven's.

Held

Der Held, als ganzer, voller Mensch, ist der Gegenstand der „heroischen Symphonie“ Beethoven's. — Herakles, den hellenischen Helden, treffen wir fast stets in leidender Stellung an. Die Wahrhaftigkeit des göttlichen Helden, des Heiligen, wird zur Märtyrer-Freude. — Der Einzelne, der durch die treibende Kraft der Liebe, seine Absicht, den Helden darzustellen, zu einer gemeinsamen erhebt, wiederholt in seiner künstlerischen Handlung die Handlung des gefeierten Helden.

Vgl. Das Reinmenschliche. Leiden. Künstler. Heilige. Charakter. Beispiel.

Herz

Vgl. Harmonie. Musik.

Historisches Drama

Shakespeare übersetzte die Chronik in die lebenvolle Sprache des Drama's; der Dichter, der es versuchte, den historischen Stoff zur dramatischen Einheit zusammenzudrängen, konnte weder Geschichte, noch aber auch ein Drama zu Stande bringen.

Vgl. Drama. Rezitirtes Drama. Typen. Roman.

Historische Konzerte

Die zweckmässig geordnete Vorführung älterer Musikwerke soll den Sinn für Vortrag in den Ausführenden bilden; zugleich wird die richtige Vortragweise durch den praktischen Versuch ihrer Wirkung bestimmt.

Vgl. Konzertwesen.

Historische Oper und „historische Musik“

Die historische Gewand der Oper war eigentlich nur das Werk des Dekorationsmalers und Theaterschneiders; die Absicht des Komponisten, dem musikalischen Ausdruck ein historisches Kolorit zu verleihen, äusserte sich als Streben nach Fremdartigkeit und Ungewohntheit.

Vgl. Oper. Opernmusik. Effekt. Das Nationale.

Höfe

Die deutschen Höfe, entschieden vom Volke getrennt, verstanden unter Kunstpflege: Herbeischaffung eines französischen Ballets oder einer italienischen Oper.

Vgl. Die deutschen Fürsten. Das deutsche Reich.

Hoffen

Von unseren Staatsverfassungen und Mächtigen ist nichts zu hoffen; für denjenigen, der hier alles in Ordnung findet, ist die Kunst nicht vorhanden.

Vgl. Barbarisch.

	Seite
Hoffnung	285
Vgl. Bedeutung.	
„Hoffnungslos“	285
Vgl. Erkenntniss. Atheismus. Atome. „Kraft und Stoff“.	
Hoftheater	286
Nur die materielle Seite der Kunst ist gediehen, seit die Fürsten das Theater unter ihre Obhut gestellt haben: als Vertheuerung des künstlerischen Materials. Die geistige Mitwirkung der Nation musste von diesem Institute ausgeschlossen bleiben.	
Vgl. Abonnenten. Bildung. Das deutsche Theater.	
Hölle	288
Vgl. Weltrichter. Jehovah.	
Hören und Sehen	289
„Hören und Sehen“ in meinen Opern. — Die allerreichste Orchestersprache will gewissermaassen gar nicht gehört werden. — Wenn ich das Orchester vernahm, sah ich die unverständliche Realität der theatralischen Masken nicht mehr. — Aus dem Sehen geht alle Täuschung hervor; die Musik hebt diese auf, wie das Tageslicht den Lampenschein.	
Vgl. Auge und Ohr. Zerstreuung und Sammlung. Schallwelt und Lichtwelt. Geistliche und weltliche Musik.	
Humor	291
Vgl. Heiterkeit. Improvisiren.	
Iambos	292
Dem eintönigen jambischen Rhythmos zu Liebe wird dem lebendigen Sprachaccente der empfindlichste Zwang angethan.	
Vgl. Griechische Metren. Prosodische Quantität.	
Idee	294
Die Musik eine Idee der Welt.	
I, 223: — die Melodie, die als Idee mir mein ganzes Wesen offenbart.	
Vgl. Drama. Gehör. Gestalt. Musikalische Konzeption.	
Ideal	294
Vgl. Natur und Mensch. Realismus und Idealismus.	
Idyll	295
Das Idyll mahnt an das verlorene Paradies des schlichten deutschen Sinnes.	
Vgl. Harmlosigkeit.	
Improvisiren, Improvisation	297
Im Improvisiren liegen die Anfänge wirklicher dramatischer Kunst. — Wir bezeichnen das Shakespeare'sche Drama als eine fixirte mimische Improvisation von allerhöchstem dichterischen Werthe. — Die musikalischen Darstellungen Beethoven's — welcher durch Improvisiren auf dem Klavier einen mit Nichts zu vergleichenden Eindruck hinterliess — bleiben so unerklärbar, wie die Gestaltungen Shakespeare's. — Das von uns in Aussicht genommene Kunstwerk bezeichnen wir als eine durch die höchste künstlerische Besonnenheit fixirte misch-musikalische Improvisation von vollendetem dichterischem Werthe.	
Vgl. Drama. Geistersehen. Vorzeichnung. Einfall. Humor. Puppentheater. Schauspielerstand. Kunst und Kunstdichtung. Erfinden.	
Individualität	301
Vgl. Anschauung. — Genossenschaft.	
Individuum	301
Der Lebenstrieb des Individuums äussert sich mit Naturnothwendigkeit immer neu und unmittelbar. — Bewusste Individualität gewinnen wir nur in der Gesellschaft. — In der freien Selbstbestimmung der Individualität liegt der Grund der gesellschaftlichen Religion der Zukunft.	
Vgl. Gesellschaft. Glückseligkeitstrieb. Religion. Genie. Lebenskraft, Lebenstrieb. Politisch und künstlerisch.	

- Industrie** 303
 Zu Gunsten der Reichen ist Gott Industrie geworden; dieser Herrin hat sich die Kunst mit Haut und Haar verkauft. Ist die Industrie nicht mehr unsere Herrin, sondern unsere Dienerin, so werden natürliche Neigungen die Künste ausbilden.
 Vgl. Besitz und Eigenthum. Erwerb. Erziehung. Fabrikwesen. Maschine. Pöbel.
- Instinkt** 304
 Vgl. Wahn. Buchdruckerkunst. Kosmopolitismus. Müssen. Parteien.
- Instrument** 305
 In den Instrumenten repräsentiren sich die Urgefühle, wie sie aus dem Chaos hervorgingen. — Die individuelle Eigenthümlichkeit der reinen Tonsprache wird von dem *konsonirenden* Charakter des Instrumentes bestimmt.
 Vgl. Stimme. Orchester. Klangfarbe.
- Instrumentalmusik** 307
 Die Instrumentalmusik ist zu einer besonderen Sprache ausgebildet. — Den Inhalt einer dichterischen Absicht in dieser auszusprechen, war unmöglich; aber Beethoven gab ihr unbegrenztes inneres Vermögen kund, durch sein Verlangen, einen solchen auszusprechen. — Dieses Vermögen wurde von den späteren Instrumentalkomponisten nur in seiner formellen Aeusserlichkeit erfasst.
 Vgl. Gebärung der Melodie. Messe. Symphonie.
- Instrumentation** 309
 Es kann nichts Adäquateres geben, als eine Mozart'sche Symphonie und das Mozart'sche Orchester; Beethoven instrumentirte ganz nach denselben Annahmen von der Leistungsfähigkeit des Orchesters, während er im Charakter seiner musikalischen Konzeptionen weit über sie hinausging.
 Vgl. Deutlichkeit. Kapelle. Quartett.
- Ironie** 313
 Vgl. Empörung. Heiterkeit.
- J.** 314
- Jehovah** 314
 Wir leiten den Verderb der christlichen Religion von der Herbeziehung des jüdischen Stammgottes zur Ausbildung ihrer Dogmen her; die Kirche aber gewann hieraus ihre Befähigung zur Macht.
 Vgl. Kirche. Gott.
- Jesuiten** 315
 Die jesuitische Schule gab auch der Musik, insbesondere in Oestreich, eine erniedrigende Tendenz ein; durch Beethoven erlöste der deutsche Geist den Menscheng Geist von tiefer Schmach.
 Vgl. Kirche und Kunst.
- Jesus** 316
 Die Offenbarung des grössten Wunders, der Umkehr des Willens, erscheint als der Heiland der Armen, als der leidende Gott am Kreuze.
 Vgl. Christenthum. Erlöser. Gott.
- Juden** 319
 Der Jude bemächtigte sich der von den Völkern unerkannten, aus dem Verhältnisse der Arbeit zum Kapital zu gewinnenden Vortheile; er korrigirte das Ungeschick des Deutschen, indem er die deutsche Geistesarbeit in seine Hand nahm. — Selbst unsere Luxuskunst hält eine Faser des Zusammenhanges mit dem Volksgeiste fest: wo findet nun der gebildete Jude dieses Volk? Doch hat die Unmöglichkeit, ohne Veränderung der Grundlage wahrhaft Schönes zu bilden, den Juden auch den öffentlichen Kunstgeschmack in die Hände gebracht. — Heine war das Gewissen des Judenthums, wie dieses das üble Gewissen unserer Civilisation ist.
 Vgl. Gebildetheit. Modern. Presse.

- Judenemanzipation** 324
 Als Kämpfer für ein abstraktes Prinzip, stritten wir für Emanzipation der Juden. Nun sehen wir uns in die Nothwendigkeit versetzt, um Emanzipation von den Juden zu kämpfen.
 Vgl. Liberalismus.
- Das Judenthum in der Musik** 325
 Was der Jude inmitten einer Gesellschaft, die er nicht versteht, künstlerisch auszusprechen hatte, konnte nur das Gleichgiltige sein: die zufälligste Aeusserlichkeit der musikalischen Erscheinungen wird ihm als deren Wesen gelten müssen.
 Vgl. Dirigiren. Effekt. Instrumentalmusik. Das „Musikalisch-Schöne“.
- Der deutsche Jüngling** 329
 Dem wiedergeborenen deutschen Geiste gab Schiller die Gestalt des „deutschen Jünglings“; bald zeigte dieser mit den Waffen in der Hand, welcher Art der deutsche Geist sei, der in ihm wiedergeboren.
 Vgl. Burschenschaft. Die deutschen Fürsten. Volksheer.
- Justiz** 330
 In der Justiz verkörpert sich das Zweckmässigkeitsgesetz des Staates, das Ideal reinmenschlicher Gerechtigkeit dagegen in der Freiheit des Königs, Gnade vor Recht walten zu lassen.
 Vgl. Recht der Gnade. Zweckmässigkeit.
- Kammermusik** 332
 Die Instrumentalmusik ist aus dem Herzen des deutschen Familienlebens hervorgegangen. — Hierauf begründet der Kritiker seinen Rath, misstrauisch gegen alles Grosse in der Kunst zu sein. — Der Komponist servirt, als kleines Melodien-Häcksel, *Kammermusik* im Konzertsaal.
 Vgl. Quartett. „Programm-Musik“. — Harmlosigkeit.
- Kantate** 333
 Vgl. Arie. Oper.
- Kantilene** 334
 Vgl. Vortrag.
- Kapelle** 335
 Umwandlung der „Kapelle“ in das Orchester. Der Etat des Orchesters ist aus Rücksicht auf die Erfordernisse der neueren Instrumentation grundsätzlich umzugestalten.
 Vgl. Instrumentation. — Dirigenten.
- Kapellmeister** 336
 Die deutschen Kapellmeister werden aus Musikern gewählt, die ganz abseits vom Theater eine spezifisch musikalische Ausbildung gewonnen haben. Sie verfahren, ohne Vorbild, nach gewissen abstrakt-musikalischen Annahmen. — Ein besserer Erfolg würde sich aus zweckmässiger Theilung der Funktionen des Kapellmeisters, und deren zweckmässig geregelter Zusammenwirken ergeben.
 Vgl. Dirigenten. Korrektheit. Scene und Orchester.
- Kirche** 340
 Die römisch-katholische Kirche ist das Eigenthum der semitisch-lateinischen Race. — In ihrem Eifer für das Dogma hat sich die Kirche zum staatlichen Institute erniedrigt.
 Vgl. Civilisation. Dogma. Jehovah.
- Kirche und Kunst** 341
 Der in unserer Zeit sich aussprechende Mangel an Ehrfurcht vor der Kirche hat mit der der öffentlichen Kunst zugefügten Ehrlosigkeit einen wirklichen Zusammenhang.
 Vgl. Jesuiten. — Religion und Kunst.

	Seite
Kirchenmusik	344
Die Kirchenmusik verlor von ihrer Reinheit durch Einführung der Orchesterinstrumente: der italienische Operngeschmack drang in die Kirche ein.	
Vgl. Messe. Oratorium.	
Protestantische Kirchenmusik	346
Im Choral, in S. Bach's Motetten und seiner Passionsmusik ist das ganze Wesen, der ganze Gehalt der deutschen Nation verkörpert.	
Vgl. Choral. Motetten. Passionsmusik.	
Klangfarbe	347
Der abstrakte Musiker verkannte die vollständige Unterschiedenheit der Klangfarbe der menschlichen Stimme und der der Orchesterinstrumente.	
Vgl. Instrument. Orchester.	
Klassifiziren	349
Vgl. Aesthetik.	
Klassische Studien	349
Griechische und römische Klassizität waren die Grundlage der Schule, aus welcher ein Winckelmann, Lessing, Wieland, Goethe sich herausbildeten. —	
Vgl. Philologie. Schule.	
Klassizitäts-Kultus	351
Die klassischen Werke der Musik beeinflussen das Publikum durch Autorität, denn einen wirklich eindrucksvollen, klassischen Vortrag für sie haben wir uns noch nicht angeeignet: hierin liegt das Heuchlerische des Klassizitäts-Kultus. — Beispiel der Instrumental-Werke Mozart's.	
Vgl. Konservatorium. Konzertwesen. Kantilene.	
Klavier	353
Wir haben im Klavier ein Instrument, welches die Musik nur noch schildert. Für die Selbständigkeit der Aneignung des Inhaltes und des Vortrages auch der komplizirtesten Musik, hat es die grösste Bedeutung.	
Vgl. Musikschule. Dilettanten.	
Die Kleidertracht der deutschen Frauen	355
Vgl. Mode.	
Klima	356
Alle Civilisation und Religion hat noch nicht zu einer vernunftgemässen Vertheilung der Bevölkerung der Erde über deren günstigste Klimate befähigt.	
Vgl. Wanderung.	
Klima und Kunst	357
Die schöpferische Fähigkeit liegt in dem naturunabhängigen Wesen des Menschen begründet.	
Vgl. Natur und Mensch.	
Das Komische	357
Vgl. Egoismus.	
Kommunismus	358
Das Ende der Periode des absoluten Egoismus wird seine Erlösung in den Kommunismus sein.	
Vgl. Volk.	
Komödiant	359
„Komödianten“ füllen unsere ganze bürgerliche Welt an; nur im Leben der niedrigsten Sphären findet der Mime reine Motive für die Darstellungskunst.	
Vgl. Affektation. Puppentheater.	
Komponiren	360
Von Mendelssohn dürfte sich die <i>kaltblütige Unbesonnenheit</i> herschreiben, mit welcher seine Nachfolger sich an jederart Komponiren machten, und das Grösste in das Bett ihres kleinen Talenten zwängen.	
Vgl. Symphonie.	
„Komponisten“	363
Rechte Musiker mit einem wirklichen Talent zum Musikspielen wurden „Genie's“ und komponirten, weil möglichste Berühmtheit auch als „Komponist“ heut' zu Tage zum bürgerlichen Fortkommen hilft.	
Vgl. Künstlerisches Handwerk. Musiker.	

	Seite
Kompositionslehre	364
Vgl. Musikschule.	
König	364
Den Partei-Interessen gegenüber der Vertreter des rein menschlichen Interesses, ist der König das Ideal des Staates. — Das religiöse Element des Patriarchates erhielt sich im Herzen des Volkes als Ehrfurcht vor dem königlichen Stamme.	
Vgl. Recht der Gnade. Orden. Zweckmässigkeit.	
Können	366
Vgl. Darstellung. Verwirklichung.	
Konservativ	367
Das Kunstwerk der Griechen war konservativ, das durch die Menschheitsrevolution gewonnene Kunstwerk wird es wieder sein.	
Vgl. Politisch und künstlerisch. Parteien.	
Konservatorium	367
Ein „Konservatorium“ soll den klassischen Styl einer reifen Entwicklung der Kunst „konserviren“; ein solcher aber ist in unseren öffentlichen Kunstinstituten nicht vorhanden. — Die „reine Musik“ und ihre Gläubigen. — Ich bin unfähig, an dem Fortschritt unserer Musik theilzunehmen; vielleicht hätte man mich noch als Beethoven-Konservator verbrauchen können.	
Vgl. Klassizitäts-Kultus. Musikschule.	
Konsonant	370
Aus den stummen Mitlautern wob die Sprache das Gewand des Vokales. Der Konsonant bestimmt ferner, nach Innen, den Vokal durch die Schärfe oder Weichheit, mit der er ihn berührt.	
Vgl. Stabreim.	
Kontrapunkt	372
Der Kontrapunkt ist das künstliche Mitsichselbstspielen der Kunst.	
Vgl. Absolute Musik.	
Kontranz und Couplet	373
Die eigenthümliche Blüthe der französischen Oper, des erweiterten Vaudeville's, ist das Couplet; der sonderbar regelmässige Bau dieser Opernmusik ist aus dem Kontranz zu verstehen.	
Vgl. Opéra comique. Galanterie und Amusement.	
Konventionalität	375
In einer französischen Theaterrückführung zeigt sich die zur Täuschung erhobene künstlerische Konvention. — Die Form, in welcher, im Geiste Shakespeare's und Beethoven's, wie für das Drama, so besonders auch für die Musik, alle Konventionalität aufgehoben sein würde, wäre die reinmenschliche, neue Kunstform.	
Vgl. Kunst und Kunstdichtung. Form.	
„Konversationston“	377
Vgl. Pathos.	
Konzertwesen	377
Die Grundlage der musikalischen Unterhaltungen in den Konzertanstalten ist einerseits das Virtuosenhum, andererseits die in den Konzertsaal verpflanzte Kirchenmusik, das Oratorium. Der Zusammenhang dieser Kunstmusik mit der Oeffentlichkeit ist unwahr oder mindestens unklar. — Durch zweckmässige Zusammenstellung und vorzüglichen Vortrag der vorzuführenden klassischen Werke wäre die Musikschule auf die Bildung des Publikums selbst auszu dehnen.	
Vgl. Abonnementskonzerte. Gartenkonzerte und Wacht parademusiken. Historische Konzerte. — Laie.	
Korrektheit	380
Vgl. Deutlichkeit. Formensinn. Kapellmeister. Opéra comique.	
Kosmopolitismus	381
Einzig aus dem Gefühle für das eigene Volk kann der Geist reiner Menschlichkeit hervorgehen.	
Vgl. Instinkt. Universell.	

„Kraft und Stoff“ 381
 Vgl. Atome.

Krankheit 382
 Vgl. Vivisektion.

Kredit 382
 Vgl. Geld. Glaube.

Kreuzzüge 382
 Vgl. Entdeckungsreisen. Roman.

Kritik 383
 Der Kritiker fühlt in sich nicht die drängende Nothwendigkeit, die den Künstler antreibt; die Kritik lebt vom allmählichen Fortschritt, d. h. der ewigen Unterhaltung des Irrthums. Gegen diese Kritik wandte ich mich an die durchaus unroutinirte Anschauung, von welcher sich der geübte Kritiker nicht mehr bestimmen lässt.
 Vgl. Verständniss.

„Kühnheiten“ 385
 Es ist vor Allem zu rathen, nicht auf „Kühnheiten“ auszugehen, sondern zu jeder Wirkung dieser Art erst eine hinreichende dramatische Ursache abzuwarten.
 Vgl. Effekt. Modulation. „Richtung“.

Kunst 387
 Wir verstehen unter künstlerischer Wirksamkeit das Ausbilden des Bildlichen zur Offenbarung. Innerhalb des Lebens erhebt sie über das Leben.
 III, 17: Die wahre Kunst ist höchste Freiheit.
 V, 251: Das Wesen der Individualität würde uns immer ein Geheimniss bleiben, wenn es sich in den Kunstwerken des genialen Individuums nicht offenbarte.
 Vgl. Darstellung. Erlösung. Selbstentäußerung.

Kunst und Kunstdichtung 389
 Die Kunst hört, genau genommen, von da an Kunst zu sein auf, wo sie als Kunst in unser reflektirendes Bewusstsein tritt.
 Vgl. Akademische Tragödie. Improvisiren. Konventionalität.

Kunstart 390
 Nur aus dem gemeinschaftlichen Drange der Kunstarten kann das wahre Kunstwerk ermöglicht werden. — Ueberall, wo Lessing der Dichtkunst Schranken anweist, meint er den dürftigen Todesschatten des dramatischen Kunstwerks, die künstliche Kunst.
 Vgl. Bewegung. Handlung. Bildende Künste.

Reinheit der Kunstart 392
 Das Drama ist nicht in die Kategorie einer Kunstart zu stellen. Wenn im vollkommenen Kunstwerke jede Kunstart sich selbst als zu dem Kunstwerke erweitert anzusehen vermag; so ist dieses keine dem Erforderniss der Reinheit der Kunstart widersprechende *Mischung* der Kunstarten.
 Vgl. Litteraturdrama. Baukunst. Bildhauerkunst. Nehmen und Geben.

Künstler 394
 Die moderne Kunst ist Sondereigenthum einer Künstlerklasse; im besten Falle gleicht der Künstler Demjenigen, der dem Volke in einer fremden Sprache sich mittheilen will. — Ein mit religiösem Bewusstsein von dem Grunde seines Verfalles neu sich artendes Geschlecht geleitet der künstlerische Dichter der Welt-Tragik in eine versöhnende Empfindung des Menschenlebens hinüber.
 Vgl. Geschichte. Regeneration. Held. Mitwelt.

„Der Künstler als Mensch“ 396
 Die Absonderung des Menschen vom Künstler ist eine ebenso gedankenlose, wie die Scheidung der Seele vom Leibe. Das Bild, dem alle Bildung sich verdankt, sieht der Künstler, in seiner Sehnsucht nach dem Menschen.
 Vgl. Das Reinmenschliche. Genie.

Künstlerisches Vermögen 397
 Aus dem Uebermaass der Eindrücke gewinnt das Empfängnisvermögen die Kraft des Mittheilungsdranges: die wahrhaft dichterische Kraft, wenn es nicht

nur von künstlerischen Eindrücken, sondern auch von Eindrücken des Leben selbst angeregt war.

Vgl. Politisch und künstlerisch. Erziehung.

Das Kunstwerk der Zukunft 398

Bei der Wiedergeburt der Künste wurden nur die vereinzelt griechischen Künste, nicht aber das Kunstwerk wiedergeboren: dieses muss von Neuem geboren werden. — Der künstlerische Mensch, der sich an die höchste Empfängnisskraft mittheilt, wird nicht eine Fähigkeit der einzelnen Künste unbenutzt lassen. — Diess den Kunstarten gemeinsame Kunstwerk ist praktisch nur in der Genossenschaft aller Künstler, als Werk des Volkes, denkbar. — Dem Verlangen des Volkes, welches die Religion durch Mythen und Bilder beruhigte, wird dieses Kunstwerk, auf der Grundlage einer sittlichen Weltordnung, das vollendete Gleichniss des Göttlichen zuführen.

1879, 122: Die der unsrigen etwa entgegenkommende That glaube ich nicht eher erwarten zu dürfen, als bis die Gedanken, welche ich mit dem „Kunstwerk der Zukunft“ verbinde, ihrem ganzen Umfange nach beachtet, verstanden und gewürdigt worden sind.

Vgl. Griechen. Die reinmenschliche Kunst. Volk.

Laie 402
Vgl. Konzertwesen.

Landschaftsmalerei 402
Die Malerei vermag, als Landschaft, die Natur ihrem Wesen nach innig zu erfassen; je mehr das Leben der Gegenwart dem entstellenden Einfluss der Mode erlag, machte sich diese Richtung Bahn.
Vgl. Scene.

Länge 404
Nicht die Dauer ermüdet, sondern die dramatische Darstellung, die sich an den ganzen Menschen wendet: diese soll zur Kraft erziehen.
Vgl. Zerstreung und Sammlung.

Langeweile 405
Die Krankheit der Langeweile ist nicht durch Kunstgenüsse zu heilen.
Vgl. Zerstreung und Sammlung.

Leben 405
Das Leben soll die bewusste Befolgung der inneren Naturnothwendigkeit, und sein bewusstseinverkündendes Abbild soll die Kunst sein.
Vgl. Unbewusstsein und Bewusstsein. Natur und Mensch.

Lebensalter 407
Aus den unterscheidenden Hauptmomenten des individuellen Lebens ergibt sich ein unüberschaubarer Reichthum lebendiger, rein menschlicher Beziehungen. — Die Liebesermahnung des Erfahrenen an den Unerfahrenen ist das Kunstwerk.
Vgl. Gesellschaft. Erfahrung. Handlung.

Lebenskraft, Lebenstrieb 409
Die Lebenskraft hat, in ihrem Bedürfniss nach höchster Mannigfaltigkeit, auch schädliche Kräfte genährt: in der grössten Vielheit ist die reichste Zeugungskraft. — Der Lebens- und Liebestrieb des Individuums drängt zum gemeinsamen Bewusstsein in der Gesellschaft; der Lebenstrieb der Gegenwart bethätigt sich in lebendig gestaltender Vorausbestimmung der Zukunft.
Vgl. Liebestrieb. Nehmen und Geben. Individuum.

Lehenwesen 411
Vgl. Besitz und Eigenthum.

Leiden 411
Gerade ein starkes Bewusstsein von dem Leiden steigert den Intellekt der höheren Natur bis zum Wissen von der Bedeutung der Welt.
Vgl. Held. Mitleid.



Leidenschaft	412
V, 92: Der Gesang ist die in höchster Leidenschaft erregte Rede: die Musik ist die Sprache der Leidenschaft.	
Vgl. Gebildetheit. „Der Künstler als Mensch“.	
Leitton	412
Vgl. Dramatische Melodie.	
Liberalismus	412
Nachdem Pressfreiheit und allgemeines Stimmrecht dekretirt worden, sind die Feinde des Liberalismus gar nicht mehr recht zu bekämpfen. Aber im rüstigen Kampfe liegt die Macht des Journalisten: alle sind liberal und hassen das Ungemeine.	
Vgl. Presse. Demokratie. Judenemanzipation.	
Liebe	414
Die Liebe ist höchste Kraftentwicklung unseres individuellen Vermögens, mit dem Drange der Selbstaufopferung zu Gunsten eines geliebten Gegenstandes.	
III, 84: Der Mensch wird nicht frei, ausser durch die Liebe.	
IV, 41: Alles Verständniss kommt uns nur durch die Liebe.	
III, 42: Nur die Liebe erfasst die Schönheit, nur die Schönheit bildet die Kunst.	
IV, 325: Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen, als in der Liebe.	
Vgl. Menschenliebe. Mitleid. Untergehen.	
Liebestrieb, Liebesbedürfniss	415
Der mächtigste Lebenstrieb ist das Liebesbedürfniss. Als Liebesehnsucht äusserte sich die Kraft meiner zur Selbständigkeit entwickelten menschlich-künstlerischen Natur.	
Vgl. Lebenstrieb. Glückseligkeitstrieb. Musik.	
Lieblosigkeit	416
Woran geht unsere Civilisation zu Grunde, als an dem Mangel an Liebe?	
Vgl. Staat. Erkenntniss.	
„Lieder ohne Worte“	417
Vgl. Wortdichter und Tondichter.	
Litteraten	417
Das Publikum verhilft den Männern der gedruckten deutschen Intelligenz zu schnell lohnender Ausübung aggressiver litterarischer Faulenzerei.	
Vgl. Presse.	
Litteratur	418
Dieser ganze Wust der Litteratur ist das Stammeln des nach seinem Aufgehen in der natürlichen Unmittelbarkeit verlangenden, sprachunfähigen Gedankens. Unsere Musik soll uns keine „Litteratur“ werden.	
Vgl. Gedanke. Professor.	
„Moderne“ poetische Litteratur	419
Vgl. Modern.	
Litteraturdrama	421
Das Litteraturdrama, wie es auch seine komplizirteste Form dem sinnlichen Leben verdankt, muss unfruchtbar bleiben, bis es zum lebendigen Drama wird.	
Vgl. Handlung. Reinheit der Kunstart.	
Litteraturlyrik	422
Vgl. Erfinden.	
Litteraturpoesie	423
Wir haben keine Dichtkunst, sondern nur eine poetische Litteratur; einst war der Dichter Erfinder von Mythen, deren Erzähler und Darsteller; das schildernde Litteraturgedicht ist in Wahrheit das gesteigerte Verlangen des einsamen Menschen der Gegenwart nach dem Leben, nach dem lebendigen Kunstwerk.	
Vgl. Dichter. Dichtkunst.	
Litteraturzeitschriften	425
Unsere ästhetischen Zeitschriften sind nicht künstlerischen, sondern litterarischen Interessen gewidmet.	
Vgl. Zeitschrift für Musik.	

	Seite
Lüge	426
Vgl. Civilisation.	
Luxus	427
Der Luxus, diess wahnsinnige Bedürfniss ohne Bedürfniss, ist heute die Seele von Industrie, Staat, Wissenschaft und Kunst.	
Vgl. Mode. Gewohnheit.	
Lyrik	428
Das ursprüngliche Kunstwerk der Lyrik war der gemeinsame Ausdruck der künstlerischen Fähigkeiten des ganzen Menschen, und das Drama demnach die vollendetste Gestaltung der Lyrik.	
Vgl. Epische Poesie. Dichtkunst.	
Maass	429
Nur ein gleiches gemeinsames Maass der Anschauung ermöglicht eine künstlerische Mittheilung. Der Hellene entnahm einer Vermenschlichung der Natur das Maass schönen Lebens. Aber diesem Irrthume entsprangen auch die Ausschweifungen des Byzantinismus. Aus der Erkenntniss der Natur wird das Maass für die Erkenntniss auch des Wesens des Menschen gewonnen.	
III, 393: Das Weib ist dem Manne das ewig klare und erkenntliche Maass der natürlichen Untrüglichkeit.	
Vgl. Wirklichkeit. Natur und Mensch. Nothwendigkeit.	
Maass und Unmaass	431
Vgl. Willkür und Unwillkür.	
Macht	431
Was mit seinen Machtmitteln der Welt etwa zu sagen wäre, würde dem Mächtigen die von uns gemeinte Erkenntniss eingeben.	
Vgl. Weltfrieden. Militarismus. Politik.	
Malerei	432
Das griechische Kunstwerk feierte in der Malerei seine Nachblüthe. Sie erreicht in ihren Affinitäten mit dem christlichen Dogma ihre höchste Leistung; aus dieser Durchdringung ausgeschieden, verfällt sie.	
Vgl. Bildhauerkunst.	
Manier	434
Vgl. Das Nationale.	
Der Mann	434
Vgl. „Der Künstler als Mensch“.	
Mann und Weib	435
Vgl. Ehebund. Dramatische Aktion.	
Männerchorgesang	436
Vgl. Chor.	
Männerliebe	437
Die Männerliebe giebt sich uns, in ihrer ursprünglichen Reinheit bei den Spartanern, als edelste und uneigensüchtigste Aeusserung des menschlichen Schönheitssinnes kund.	
Vgl. Mensch.	
Das Männliche und das Weibliche	438
Vgl. Gebärung der Melodie.	
Maschine	439
III, 31: Verbleibt dem Handwerker von seiner Arbeit nur der Geldeswerth des Produkts, so kann sich unmöglich seine Thätigkeit je über den Charakter der Geschäftigkeit der Maschine erheben.	
Vgl. Arbeit. Fabrikwesen. Industrie. Sorge.	
Das Mechanische	440
Das Mechanische ist dem Künstlerischen entgegengesetzt. — Berlioz ward, unter dem Wuste seiner orchestralen Mechanik begraben, von künstlerischem Sehnen verzehrt; Meyerbeer löst die Kunst in ihre mechanischen Bestandtheile	

auf. — Unsere Civilisation wendet sich auf die Ausbildung mechanischer Kräfte hin; die Natur aber meistert nur, der sie versteht.

Vgl. Erfinden. Soziale Vernunft.

Melodie

Die Melodie ist die einzige Form der Musik; der oberflächliche Begriff der Melodie aber ist Musikwerken entnommen, in denen neben der Melodie anhaltende Melodienlosigkeit vorkommt: hier handelt es sich um die erste beschränkte Tanzform der Melodie. Die idealische Form des Tanzes ist die dramatische Aktion: das hier dem Dichter Unaussprechliche bringt die symphonische, die unendliche Melodie zum hellen Ertönen.

× Vgl. Einheit. Absolute Melodie. Opernmelodie. Melodische Momente.

Dramatische Melodie

Damit nicht der melodische Ausdruck an sich, sondern die ausgedrückte Empfindung die Theilnahme erzeuge, musste die dramatische Melodie aus der Rede entstehen. Ich ersetze das falsche rhythmische Gewand durch harmonische Belebung. Diese Versmelodie, dem Auge durch den Darsteller, dem Gehör durch das Orchester vergegenwärtigt, ist der lebengebende Mittelpunkt des dramatischen Ausdrucks.

Vgl. Volksmelodie. Gesangsmelodie. Athem. Modulation.

Patriarchalische Melodie

Die Tonart gleicht der patriarchalischen Stammfamilie. Patriarchalische Melodie nenne ich die Melodie, welche Beethoven über den Vers „Freude, schöner Götterfunken“ gleichsam nur ausbreitete; hiermit traf ich die natürlichen Grundlage der Musik ankommen, ergreift er die Hand des Dichters und erweitert, die Verwandtschaft der Tonart bis zur Urverwandtschaft der Töne ausdehnend, das sicher geleitete Gefühl zum unendlichen, reinmenschlichen Gefühle.

Vgl. Urmelodie.

Mensch

Der Kern der hellenischen Religion war der Mensch; die Kunst zeigte diesen Kern als wirklichen, leiblichen Menschen, indem sie das Gewand der Religion von sich warf. — Auf dem Grund des urdeutschen Mythos traf ich in meinem Streben nach künstlerischer Gestaltung den wahren Menschen an.

Vgl. Geschichte. Heimath. Vorgeschichtlich.

Bestimmung des Menschen-Geschlechtes

Die Geschichte ist die Schule des Leidens der Menschheit, deren in der Klage geeinigte Seele sich durch diese Klage ihres hohen Amtes der Erlösung der Natur bewusst wird; müssen wir das menschliche Geschlecht einmal aussterbend wissen, so vermag es doch göttlich zu Grunde zu gehen.

Vgl. Regeneration. Heilsordnung. Natur und Mensch.

Menschenliebe

Vgl. Geschlechtsliebe. Liebe. Christenthum.

Menschenwürde

Vgl. Mitleid.

Messe

Vgl. Instrumentalmusik. Kirchenmusik.

Die griechischen Metren

Das prosodische Maass der Griechen war ein durch Tanzbewegung und Melodie bestimmtes, rein sinnliches Gewicht der Sylben; ein hiervon abstrahirtes Versmaass vereinigt alle denkbaren Widersprüche in sich.

Vgl. Epische Poesie. Lyrik. Prosodische Quantität.

Metronom

Nicht die metronomische Angabe, sondern eine lebhaftes Sympathie mit den dramatischen und musikalischen Situationen klärt über das Zeitmaass auf.

Vgl. Scene und Orchester. Musik und Arithmetik.

Militarismus

Wir leben in beständigem, nur durch Waffenstillstände unterbrochenem Kriege nach aussen, und diesem Zustande ist der innere Zustand des Staates nicht vollkommen entgegengesetzt.

Vgl. Macht. Recht. Das Mechanische.

- Mime** Der eigentliche Kunstantheil bei Theateraufführungen muss den Darstellern zu-
gesprochen werden; der Schauspieler missbraucht die eigenthümlichen Hilfsmittel
seiner Kunst, wenn er deren Wirkung auf die Empfehlung der eigenen Person
hinzuleiten bemüht ist. — Der Mime stellt sich auch als das unmittelbare
Glied der Natur dar, durch welches diese absolut realistische Mutter des Da-
seins in euch das Ideal berührt. — Der Dichter leitet durch das richtige Bei-
spiel den Darstellungstrieb von der Nachahmung der Lebenserscheinungen zur
Nachbildung des Niegesehenen.
Vgl. Selbstentäusserung. Modell.
- Mimik** 466
In einer dramatischen Darstellung, welche durch die Musik in das Bereich
des idealen Pathos erhoben ist, gilt es der Anmuth einer erhabenen Natür-
lichkeit.
Vgl. Tanzkunst.
- Mitleid** 467
Das Mitleid erlöst von dem rastlosen Wechsel aller leidenden Existenzen.
— Vernunftgemäss ward es als ein potenziirter Egoismus erklärt, und als
feiges Bedauern verachtet. — Wir dagegen bekennen die Religion des Mit-
leidens.
1880, 296: Nicht ihre Handlungen, sondern ihre Leiden bringen uns die
Menschen der Vergangenheit nahe; nur dem unterliegenden, nicht dem siegen-
den Helden gehört unsere Theilnahme zu.
IV, 377: Stets konnte ich nur für den Leidenden Partei nehmen, und nie-
mals irgend einer politisch konstruktiven Idee zu lieb diese Parteinahme
fallen lassen.
IV, 66: Der Dichter brauchte nur die moderne Wirklichkeit darzustellen,
ohne sich über sie belliger zu wollen, — er durfte nur Mitleiden empfinden,
so trat auch seine zürnende Kraft in das Leben.
Vgl. Welt-Tragik. Leiden. Bestimmung des Menschen-
Geschlechtes. Das Göttliche.
- Mitmenschen als Naturbedingungen** 469
Vgl. Civilisation.
- Mitschöpfer des Kunstwerkes** 469
Vgl. Ahnung. Mitwisser.
- Sich mittheilen** 470
Der Künstler sieht sein Werk als monumentales behandelt, während seine
Absicht war, durch dasselbe an lebendig Mitbetheiligte sich mitzuthellen.
Vgl. Freundschaft.
- Mitwelt** 471
Dieselbe Zeitumgebung, welche den grossen Geist in seiner Umgebung nach-
theilig beeinflusste, enthielt andererseits einzig die Bedingungen für die an-
schauliche Erscheinung seines Geistesproduktes: sein Verhältniss zur Mitwelt
ist von tragischer Natur.
Vgl. Künstler. Genie. Welt. Welt-Tragik.
- Mitwisser** 473
Vgl. Mitschöpfer. Freundschaft.
- Mode** 474
Die Mode ist ein künstlicher Gegensatz zur Natur und deshalb wahnsinnigste
Tyrannei. — Sie beherrscht, als französische Mode, die heutige Civilisation. —
Beethoven gab der Musik ihre unsterbliche Seele wieder, als er die Melodie
aus der Herrschaft der Mode emanzipirte. —
Vgl. Kunst. Abhängigkeit. Kleidertracht. Luxus. Konventionalität.
- Modell** 476
Das Modell des Malers und Bildhauers zu fortgesetzter Aktion übergehend:
diess ist die natürliche Grundlage des Theaters. Das heutige Theater gleicht
einer Umwälzung des Verhältnisses zwischen Herrn und Diener; ihm vermag
der Bildner höchstens „theatralische“ Manier zu entnehmen.
Vgl. Bewegung. Mime.

	Seite
Modern	477
Unseren jüdischen Mitbürgern kommt die Welt ur-neu, „modern“ vor, in welcher eigentlich nur sie sich neu vorkommen sollten.	
Vgl. Juden.	
Modifikation	479
Vgl. Dirigiren. Allegro. Dynamik des Orchesters.	
Modulation	481
Wir treffen hier auf den Punkt der Scheidung des Symphonikers von dem Dramatiker; in der Symphonie würde sich als ein gesuchter Effekt ausnehmen, was durch die Anwendung der Gesetze der Harmonie und Thematik auf das Drama in diesem eine wohl motivirte Wirkung ist.	
Vgl. Tonart. Dramatische Melodie. „Kühnheiten“.	
Möglichkeit	485
Vgl. „Geheimniss“. Glaube.	
Moment	486
Der Dichter verdichtet, um im Kunstwerke das Bild eines grossen Zusammenhanges zur Anschauung zu bringen, die Handlung zu verstärktesten Momenten.	
Vgl. Wunder.	
Melodische Momente	487
Die melodischen Momente, den wichtigsten Motiven des Drama's entblüht, werden uns durch das Orchester gewissermassen zu Gefühlswegweisern durch den Bau des Drama's; in ihrer beziehungsvollen Wiederkehr bilden sie sich zu einer einheitlichen künstlerischen Form.	
Vgl. Einheit. Melodie. Struktur des Symphoniesatzes.	
Monolog	490
Vgl. Dialog.	
Das Monumentale	491
Die Vorstellung des Monumentalen hat der Mode gegenüber, aber auch diese ihm gegenüber, Berechtigung: die Vernichtung des Monumentalen mit der Mode zugleich ist der Eintritt des Kunstwerkes in das Leben.	
Vgl. Absolutes Kunstwerk. Mode.	
Moral	492
Vgl. Sentenz.	
Motetten	492
Vgl. Protestantische Kirchenmusik. Choral.	
Musik	493
Die Musik spricht so unvergleichlich verständlich zu uns, weil in ihr die Welt durch das Gehör uns dasselbe mittheilt, was wir aus tiefstem Inneren selbst ihr zurufen: ihr Element ist die Tiefe und Unendlichkeit der Natur, wie des menschlichen Herzens. — Aus den äusseren Formen der Musik wurde eine verkehrte Anforderung an den Charakter ihrer Kundgebungen entnommen, bis Beethoven durch diese Formen zu dem innersten Wesen der Musik durchdrang; in seiner Symphonie ist ein ganz neues Sprachvermögen aufgefunden, für das durch die Kompression der konventionellen Civilisation gesteigerte rein menschliche Gefühl. — Die Musik ist die einzige dem christlichen Glauben ganz entsprechende Kunst; sie ist ein Produkt des Christenthums und offenbart dessen eigenstes Wesen. — Sie war mein guter Engel, der mich zum Künstler machte, und dessen Geist ich nicht anders fassen kann, als in der Liebe.	
V. 247: Hören Sie meinen Glauben: die Musik kann nie und in keiner Verbindung, die sie angeht, aufhören, die höchste, die erlösende Kunst zu sein. — 1880, 4: Sie ist noch der lebendige Gott in unserem Busen.	
Vgl. Schallwelt und Lichtwelt. Das Reinmenschliche. Offenbarung. Gott. Herz. Liebestrieb, Liebesbedürfniss.	
Geistliche und weltliche Musik	500
Wo die Zeitfolge noch unmittelbar an das, an sich zeit- und raumlose Wesen der Harmonie gebunden ist, erhalten wir eine durchaus geistige Offenbarung. Durch die rhythmische Anordnung tritt der Musiker in Berührung mit der anschaulichen Welt; der eigentliche Geist der Musik schwächt sich ab, wenn die rhythmische Regelmässigkeit als solche die Aufmerksamkeit fesselt.	
Vgl. Traum. Hören und Sehen.	

	Seite
Musik und Arithmetik	502
Vgl. Metronom.	
„Musik“ und „Gymnastik“	503
Das Wissen der wahren musischen Kunst, in welcher Dichtkunst und Tonkunst als eins und unzertrennlich enthalten sind, drängt zur Bethätigung, zur sinnlichsten Darstellung dieser unserer Kunst.	
Vgl. Verwirklichung der dichterischen Absicht. Absolute Musik. Plastik und Mode. Die reinmenschliche Kunst.	
Musikalische Konzeption	505
In der musikalischen Konzeption gelangt das Bewusstsein zu der Fähigkeit, nach innen so hell zu sehen, als es diess im Erfassen der Ideen nach aussen vermag. So hat sich der Musiker nicht stumm vor der Anschauung zurückzuhalten, sondern laut verkündet er sich als bewusste Idee der Welt.	
Vgl. Idee. Wille. Erscheinung.	
Das „Musikalisch-Schöne“	507
Die Fähigkeit, sich die gleiche Bedeutung der Kunst Dante's und Michel-Angelo's zu geben, leugnete man der Musik durchaus ab, indem man das „Schöne“ für sie als Hauptpostulat hinstellte.	
Vgl. Gebildetheit. Das Judenthum in der Musik.	
„Musikdrama“	509
Wer dem Bühnenfestspiele einmal beigewohnt hat, dem fällt wohl auch ein Name ein für Das, was ich namenlos darbiere; nie ist aus dergleichen ein <i>Genre</i> entstanden.	
Vgl. Drama. Oper.	
Musiker	512
Im begeisterten Musiker wird der universelle Wille wach; nur der Zustand des Heiligen übertrifft, als untrübbar, den seinigen. Der Halbgott bemächtigte sich eines Halbmenschen: denn so stellt sich der Musiker im Kreise bürgerlicher Beschäftigung dar.	
Vgl. „Komponisten“. — Schauspielerstand.	
Musikschule	514
Ich halte den Charakter einer Musikschule als den einer rein praktischen Schule zur Ausbildung der Vortragsmittel von Werken klassischen und deutschen Musikstyles fest. Beziehung zu dem Theater. — Alljährliche Aufführungen des „Parsifal“ halte ich für vorzüglich geeignet, der jetzigen Künstler-Generation als Schule für den von mir begründeten Styl zu dienen.	
Vgl. Kompositionslehre. Gesang. Gesangstechnik. Sänger. Klavier. Konzertwesen. Konservatorium. Festspiele.	
Müssen	519
Aus religiösem Bewusstsein handeln wir so, wie wir nicht anders handeln können: uns Deutschen fehlt es an einem inneren Müssen.	
Vgl. Instinkt. — Barbarisch.	
Mysterien-Aufführungen	520
Larvenhaft charakterlos waren die Personen der gelesenen, wie die Darsteller der zur Schau gebrachten Historien des Mittelalters.	
Vgl. Roman.	
Mythos	521
Der Gestaltungstrieb des Volkes versinnlicht sich den Zusammenhang der Erscheinungen in gedrängtester Gestalt, welche sich, je deutlicher sie werden soll, ganz nach menschlicher Eigenschaft gebahrt; diese dichterische Kraft der deutschen, wie der hellenischen Völker war eine religiöse, in der Uranschauung vom Wesen der Dinge wurzelnde. — Der christliche Mythos bezieht sich auf eine innere Nothwendigkeit, die Befreiung des Individuums durch Erlösung in Gott. — Die Darstellung des Mythos ist die höchste Aufgabe des Dichters.	
Vgl. Drama. Darstellung. Wunder. Natur.	
Nahrung	525
Das Raubthier der Wüsten hat die nach Vorderasien erobernd vordringenden Völker die Fleisch-Nahrung gelehrt. Weisen Männern kommt das Rasen der Raub- und Blutgier als eine Krankheit der Entartung zum Bewusstsein.	
Vgl. Vegetarismus. Regeneration.	

	Seite
Nation	527
Vgl. Das deutsche Parlament.	
Das Nationale	527
Nicht das wahrhaft Volksthümliche, nur das Sonderliche, das <i>Nationale</i> konnte der Opernkomponist erfassen.	
Vgl. Manier. Historische Oper.	
Natur	528
An der geringsten Erscheinung der Natur finden wir die Beweise für Dasselbe, was uns aus weitester Ferne zur Bestätigung unseres Wissens von der Natur zugeführt zu werden vermag: nicht die anatomischen Einzelheiten, sondern die vor dem Gefühle sich zusammendrängende Gestalt der Erscheinungen entspricht dem vollsten Verständniss der Natur.	
Vgl. Mythos. Zusammenhang. Atome.	
Natur und Mensch	530
Der Mensch beginnt seine Entwicklung durch seine Selbstunterscheidung von der Natur, und schreitet zur Erkenntniss seines Zusammenhanges mit der Natur fort. — Die schöpferische Fähigkeit liegt in dem naturunabhängigen Wesen des Menschen. — In der menschlichen Fähigkeit zu bewusstem Leiden erreicht die Natur ihre einzige Freiheit.	
III, 53: Wie der Mensch sich zur Natur verhält, so verhält die Kunst sich zum Menschen.	
Vgl. Maass. Bestimmung des Menschen-Geschlechtes. Klima und Kunst. Leben. Ideal.	
Das Naturwahre	531
Vgl. Mimik. Andante.	
Naturwissenschaften	532
Die Naturwissenschaften besorgen den „Fortschritt“ der reinen Wissenschaft; fortan kommt es nur noch auf <i>Erkennen</i> an, wobei das intuitive Erkennen ausgeschlossen bleibt.	
Vgl. Erkenntniss.	
Nehmen und Geben	534
Vgl. Lebenskraft. Reinheit der Kunstart.	
Neuerungen	534
Vgl. Dialog. „Zukunftsmusik“.	
Noth	535
Wo keine Noth ist, ist kein wahres Bedürfniss. — Die Noth wird die Hölle des Luxus enden, und das gemeinsame Kunstwerk der Zukunft schaffen. — Der <i>Nothbau</i> unseres Bühnenfestspielhauses rage als ein Mahnzeichen in die deutsche Welt hinein.	
Vgl. Bedürfniss. Volk. Abhängigkeit. Erfinden. Das provisorische Bühnenfestspielhaus.	
Nothwendigkeit	537
Vgl. Maass. Willkür und Unwillkür. Glaube.	
Nützlichkeitswesen	538
Nur wenn dem Lebensbedürfnisse seine naturnothwendige Befriedigung gesichert ist, kann die Kunst sich kundgeben: sie, nicht aber das mitleidlose Nützlichkeits-Dogma unserer Zeit, ist insofern das Allernützlichste.	
1880, 287: Es stehe nur irgendwo ein guter Kopf auf, der es zugleich von Herzen redlich meint: die Wissenschaften und Künste der Civilisation wissen ihm bald die Wege zu weisen. Hier wird gefragt: bist du einer herzlosen und schlechten Civilisation nützlich oder nicht?	
Vgl. Barbarisch. Egoismus.	
Oeffentliche Meinung	540
In der „öffentlichen Meinung“ und dem Vorgeben ihrer grossen Bedeutung liegt die Möglichkeit einer entstellenden Verwendung des Patriotismus durch egoistische Individuen.	
Vgl. Presse. Patriotismus. Wahn.	

- Oeffentlichkeit** 541
 Der Geist der Griechen lebte nur in der Oeffentlichkeit. Auch unsere öffentliche Kunst ist das Werk unseres öffentlichen Zustandes, wie die Tragödie das Werk Athens war.
 Vgl. Der Einzelne. Gemeinsamkeit. Genossenschaft. Gesellschaft. Demokratisirung des Kunstgeschmacks.
- Offenbarung** 543
 Die Affinitäten einer Beethoven'schen Symphonie mit der reinsten Offenbarung des christlichen Gedankens.
 Vgl. Darstellung. Musik. Religion und Kunst.
- Oper** 545
 Die Oper ist der gemeinsame Vertrag des Egoismus der drei Schwestern Ton-, Dicht- und Tanzkunst; was einzig den Verbrauch so mannigfaltiger Mittel rechtfertigen kann, der grosse dramatische Zweck, fällt Niemandem ein. — Nach Deutschland gelangte die Oper aus Italien und Frankreich als vollkommen fertiges, ausländisches Produkt. — In den bedeutendsten Werken fand ich neben den unvergleichlichen Wirkungen der dramatischen Musik auch das unbegreiflich Sinnlose. — Das Sujet der Oper charakterisirte sich dadurch, dass es immer „gut“ ausgehen musste. — Beethoven's Fidelio.
 Vgl. „Musikdrama“. Overture.
- Die „deutsche Oper“** 551
 Schon wenn wir die deutsche Oper nur mit der italienischen und französischen zusammenhalten, müssen wir bekennen, dass wir es in ihr mit einem wahren Stümperwerke zu thun haben.
 Vgl. Deklamation. Uebersetzte Operntexte.
- Grosse Oper** 555
 Die grosse Oper ist in Paris eine prunkende Schaustellung der sinnlichsten Ausdrucksmittel, verbunden durch den Vorwand einer dramatischen Intention; auf unserem Theater bleibt von dem Prunkgebäude nur das Lattengerüst übrig.
 Vgl. Originalität.
- Opéra comique** 556
 Vgl. Korrektheit. Kontretanz und Couplet.
- Opermelodie** 557
 Vgl. Absolute Melodie. Gesangsvirtuosität.
- Opernmusik** 558
 Das Zusammenhangslose war recht eigentlich der Charakter der Opernmusik. Die einzelnen „Nummern“ mussten alle für sich effektiv sein.
 Vgl. Melodie. Historische Oper, „historische Musik“.
- Opernpublikum** 559
 Das Publikum spricht in seinem Verlangen nach Opern seine tiefste Geringschätzung der theatralischen Kunst aus.
 Vgl. Konzertwesen.
- Opernsänger** 561
 Beim Entstehen der deutschen Oper treffen wir die Sänger noch als Schauspielers an. Zur Desorganisation führte die Ineinandermischung der natürlichen Aufgabe unseres Theatersängers mit der des italienischen Opernsängers.
 Vgl. Das deutsche Theater.
- Operntheater** 564
 Unter verwirrenden Einfüssen, bildet sich die vollkommene Stylllosigkeit der Operndarstellung in der deutschen Oper aus. — Durch die fehlerhafte Organisation des Institutes wird Alles in fabrikmässiger Ueberthätigkeit erhalten.
 Vgl. Styl. Ausserordentlichkeit. Festspiele.
- Optimismus** 567
 Beethoven's religiös optimistischer Glaube ging Hand in Hand mit einer instinktiven Tendenz der Erweiterung der Sphäre seiner Kunst.
 Vgl. Heiterkeit.
- Oratorium** 568
 Im Oratorium lässt sich die Tonkunst von der Dichtkunst eben nur die Steine zu Haufen tragen, aus denen sie dann nach Belieben ihr Gebäude auführt.
 Vgl. Passionsmusik.

Orchester	Seite 569
Durch das Orchester wird die Umgebung des Darstellers zum unerschöpflichen Gefühlelemente erweitert. An dem Gesamttausdrucke des Darstellers nimmt das Orchester einen ununterbrochenen, tragenden und verdeutlichenden Antheil. — Beispiel Schnorr's im dritten Akt des Tristau.	
Vgl. Instrumente. Chor. Polyphonie.	
Unsichtbarkeit des Orchesters	572
Vgl. Theatergebäude.	
Orchestra	575
Vgl. Chor. Schaubühne. Scene.	
Orden	574
Der König erhebt Diejenigen, welche das gesetzliche Maass der Nützlichkeitsanforderungen überschreiten, zu seinen Pairs. Ein Diese umfassender, zur Körperschaft belebter Orden würde in die Bedeutung eintreten, welche in seiner Blüthe der deutsche Adel hatte.	
Vgl. Adel. König.	
Organisch, Organismus	576
Vgl. Das Werdende und das Fertige.	
Organisiren, Organisation	577
Vgl. Föderativer Geist.	
Organisation der deutschen Theater	578
Eine wirkliche Organisation unserer Theater im wahrhaft deutsch-politischen Sinne scheint mir nicht durch genossenschaftliche Zusammenwirkung aller Theater, wohl aber durch die Bühnenfestspiele ausführbar.	
Vgl. Festspiele. Reform des deutschen Theaters.	
Orgel	579
Vgl. Klavier.	
Originalität	579
Mit sehr wenigen Ausnahmen giebt es keine Originaltheater als die Pariser. In der Unoriginalität unserer theatralischen Leistungen liegt der Grund ihrer fast ausnahmslosen Inkorrekttheit; unserer Absicht könnte nur ein deutsches Originaltheater entsprechen.	
Vgl. Beispiel. — Grosse Oper.	
Ouvertüre	581
Die Versetzung des Zuschauers in eine ideale Welt ward ursprünglich durch einen Prolog bewerkstelligt. Um solch' eine Aufgabe durch reine Instrumentalmusik charakteristisch zu lösen, bedurfte es des Genie's eines Mozart. Nach Weber wird die Opern-Ouverture zum Potpourri. — Die Ouvertüre „Don Juan“, „Leonore“. „Iphigenia in Aulis“; kann dieses letztere Beispiel als Regel für die Auffassung der Ouvertüre dienen, so empfand doch ein Beethoven hierin eine Beschränkung: womit die symphonische Ouvertürenform umgestossen, und der Ausgang zur Bildung einer neuen Form genommen war.	
Vgl. Symphonie. Oper.	
Pantomime	588
Vgl. Tanzkunst.	
Das deutsche Parlament	588
Vgl. Nation. Volksvertretung. Barbarisch.	
Parteien	589
Schon die Benennungen der Parteien, welche gegenwärtig unser nationales Leben zu leiten sich anmassen, sagen, dass sie nicht vom deutschen Instinkte beseelt sind. Jede unserer Forderungen ist auf den Charakter des deutschen Geistes gestützt.	
Vgl. Konservativ. Politisch und künstlerisch. Instinkt.	
Passionsmusik	591
Vgl. Oratorium. — Protestantische Kirchenmusik.	

Pathos Seite 592
 Das poetische Pathos sollte die ideale Tendenz des Drama's realisiren; es wurde zum „falschen Pathos“, dessen Geheimniss der Effekt ist. Dem Tonsetzer gelingt es mit grösster Bestimmtheit, durch die musikalischen Zeichen der Partitur zu einer natürlichen dramatischen Vortragswiese anzuleiten.
 Vgl. „Konversationston“. Vorzeichnung.

Patriotismus 595
 Der Wahn als Patriotismus macht den Bürger hellehend für die Interessen des Staates, lässt ihn jedoch noch in Blindheit für das Interesse der Menschheit.
 Vgl. Oeffentliche Meinung. Wahn.

Pessimismus 597
 Die pessimistische Welt-Ansicht erscheint uns unter der Voraussetzung berechtigt, dass sie sich auf die Beurtheilung des geschichtlichen Menschen begründet.
 Vgl. Regeneration.

Pflicht 597
 Vgl. Genie. Staatsbürger. Das Reinmenschliche.

Phantasie 598
 Die Phantasie vermag die nach dem verjüngten Maasse der Individualität erfassten Erscheinungen zu neuen Bildern zu gestalten. Um des wirklichen Maasses der Erscheinungen inne zu werden, wendet sich das vollkommenste Kunstschaffen aus der Phantasie an die Sinne.
 Vgl. Sinnlichkeit.

Phantasie und Verstand 599
 Nur durch die Phantasie vermag der Verstand mit dem Gefühle zu verkehren.
 Vgl. Verstand und Gefühl. Einbildungskraft.

Philister 600
 Alles hören und sehen diese Gemüthlichen gern, nur nicht den wirklichen, unentstellten Menschen. Wer herausfühlt, dass in dem Philister immer noch ein Kern deutscher Natur stecke, der sperre darum nicht Demjenigen den Weg, der auf den Freiheitssinn der deutschen Natur vertraute.
 Vgl. Idyll. Mensch.

Philologie 602
 Die Philologie verarbeitet den Ruin, den in eine mögliche gesunde Entwicklung der Volkskultur die lateinische Wiedergeburt der griechischen Künste gebracht hat. Wir aber verlangen Aufschluss darüber, welcher Art die deutsche Bildung sein müsse, wenn sie der Nation zu ihren edelsten Zielen verhelfen soll.
 Vgl. Bildung. Klassische Studien.

Philosophie 604
 Durch den Verfall des Gesamtkunstwerkes ward die Dichtkunst Philosophie; dieser, und nicht der Kunst, gehören die seitdem verflossenen Jahrtausende an. — Der Mangel einer richtigen Philosophie entartete den sprichwörtlichen Ernst des Deutschen. Es müsste gelingen, die Schopenhauer'sche Philosophie zur Grundlage aller geistigen und sittlichen Kultur zu machen.
 Vgl. Erkenntniss.

Piano 606
 Vgl. Dynamik des Orchesters.

Plastik und Mode 607
 Soweit unser Auge schweift, beherrscht uns die Mode. — Unsere heutige Plastik lebt von der Nachahmung des nachgeahmten, nicht von der Darstellung des wirklich vorhandenen schönen Menschen; im wirklich leiblich schönen Leben würde ihr Schaffen nicht nothwendig sein.
 Vgl. „Musik“ und „Gymnastik“. Bildhauerkunst.

Pöbel 610
 Was Euch an diesem Pöbel anwidert, sind nur die verzweiflungsvollen Gebar den des Kampfes, den die wirkliche menschliche Natur gegen ihre grausame Unterdrückerin, die moderne Civilisation, führt.
 Vgl. Volk. Industrie.

Politik	611
Auf dem Wege des Nachsinnens über unsere öffentlichen Kunstzustände ward ich von selbst auf die Erkenntniss der Nichtswürdigkeit der sie bedingenden politischen und sozialen Zustände hingetrieben. Sollte diese Erkenntniss für unnütz angesehen werden, so lehrt andererseits die politische Weltlage, dass die Weltkenntniss unserer Staatsmänner uns noch hart zum Schaden gereicht. Vgl. Barbarisch. Macht. Weltfrieden.	
Deutsche Politik	614
Grosse Politiker werden wir nie sein, aber etwas viel Grösseres, wenn eine wahrhaft deutsch zu nennende Politik dem deutschen Geiste im Staatswesen die entsprechende Grundlage gäbe. Vgl. Das deutsche Reich. Die deutschen Fürsten. Der deutsche Geist.	
Politisch und künstlerisch	615
Der politische und der künstlerische Charakter. — Die menschliche Individualität und der politische Staat. — Die neue politische Ordnung der Revolution und das Kunstwerk. Vgl. Individuum. Künstlerisches Vermögen.	
Polyphonie	616
Als polyphonische Symphonie wird die Harmonie den Sinnen wirklich wahrnehmbar; die christliche Lyrik erfand diese Kundgebung der Sehnsucht einer Gemeinsamkeit nach Auflösung in Gott. Im Drama der Zukunft sind Persönlichkeiten nicht als bloss harmonische Unterstützung der Melodie zu verwenden. Vgl. Chor. Orchester.	
Popularität	618
Vgl. Mitwelt.	
Presse	619
Die „Presse“ würde sich aufrichtig die Schöpferin der „öffentlichen Meinung“ nennen können, zieht es jedoch vor, die Achtung vor ihr als religiöse Forderung aufzustellen. — Gebt dem von mir in das Auge gefassten Ideale in euren Gewohnheiten einen real befruchtenden Boden, so muss hieraus eine Macht hervorgehen, welche jene Aktien-Litteratur-Macht mit der Zeit gänzlich entwerthet. Musik. Wochenbl. 1875, 18: So tapfer unsere Soldaten auf dem Schlachtfelde sein mögen, am häuslichen Herde fürchtet sich Alles vor der „Presse“. Vgl. Buchdruckerkunst. Litteraten. Liberalismus. Oeffentliche Meinung.	
Preussische Staatsidee	623
Vgl. Zweckmässigkeit.	
Professor	624
Seit das antike Volkskunstwerk zerfiel, kombinirten die Professoren an dessen Trümmern. — Jetzige deutsche Professoren. Vgl. Akademisches Wesen. Litteratur.	
„Programm-Musik“	625
Die reine Instrumentalmusik genügte sich nicht mehr in der gesetzmässigen Form des klassischen Symphonie-Satzes; sie suchte ihr durch dichterische Vorstellungen angeregtes Vermögen auszudehnen; diese Richtung wandte sich dem Drama zu. Vgl. Instrumentalmusik. Symphonie.	
Prophet	629
Vgl. „Geheimniss“. Grundeigenthümlichkeiten.	
Das provisorische Bühnenfestspielhaus	629
Alle äussere Form des deutschen Wesens war seit Jahrhunderten eine provisorische: der ewige Gott lebt in ihm wahrhaftig, ehe er sich auch den Tempel seiner Ehre baut. Vgl. Theatergebäude. — „Geheimniss“. Der deutsche Geist. Noth. Vertrauen.	
Publikum	631
Alles, ausser eben das Gute, hat sein Publikum. Um an das Gute heranzutreten, muss sich ein im Mittelmässigen und Schlechten erzogenes Publikum erst erheben: jenes ist für sich selbst da. Vgl. Mitwelt. Theaterpublikum. Das Gute.	

- Puppentheater** 633
Den niedrigsten Sphären unseres Theaterwesens ist eine selbst hochbildsame Produktivität zuzusprechen. Beispiel eines Puppentheaters.
Vgl. Improvisiren.
- Quantität der Sylben** 635
Sowohl Musiker als Dichter sehen von einer Bestimmung unserer Sprachsyblen zu Längen und Kürzen ab, und sind nur an den Accent gebunden.
Vgl. Iambos.
- Quartett** 635
Beethoven war genöthigt, mit dem technischen Material seiner Kunst über sein Bedürfniss hinaus sich zu behelfen; wir erkennen den Antrieb zu einer geistigen Steigerung der Virtuosität der Ausübenden besonders auch in seinem letzten Quartette. Das Cis moll-Quartett. Dessen Vortrag.
Vgl. Instrumentation. Kammermusik.
- Raubthier** 640
Es sind gewaltsame Dislokationen der Erdbewohner anzunehmen, durch welche bei thierischen und menschlichen Geschlechtern der Hunger auch den Blutdurst erzeugte.
Vgl. Nahrung. Mitmenschen als Naturbedingungen.
- Die Reaktion nach den Befreiungskriegen** 641
Den französischen Gewaltherrn waren die deutschen Fürsten los; aber die französische Civilisation setzten sie wieder auf den Thron, und fügten dieser Wiedererrungenschaft die Furcht vor dem deutschen Geiste hinzu.
Vgl. Abhängigkeit. Die deutschen Fürsten. Der deutsche Jüngling.
- Realismus und Idealismus** 644
Vgl. Affe. Natur und Mensch. Ideal.
- Recht** 644
Vgl. Militarismus. Besitz und Eigenthum.
- Das Rechte** 645
Vgl. Pessimismus.
- Reflexion** 645
Vgl. Der Künstler als Schriftsteller.
- Reform des deutschen Theaters** 647
Das deutsche Theater halte ich in tiefster Wurzel für verdorben; den wahrhaft begabten Mimen sollen die Festspiele aus dem Wirrsal seiner Umgebung sich herausfinden lassen.
Vgl. Festspiele.
- Reformation** 648
Die deutsche Natur ist reformatorisch, indem sie jede Form im Staate wie in der Kunst von innen neu umbildet.
Vgl. Deutsch. Grundeigenthümlichkeiten, Anlage.
- Reformatorisches Wirken Luther's** 649
Vgl. Theologie. Religionspaltung.
- Regeneration** 650
Mitten unter dem Rasen der Raub- und Blutgier kommt es weisen Männern zum Bewusstsein, dass das menschliche Geschlecht an einer Krankheit leide. Dürfen wir annehmen, dass die Entartung durch äussere Einflüsse verursacht worden sei, so kann die Geschichte als die Ausbildung eines Bewusstseins über deren mögliche Abwehr gelten. Aus einer wiedergewonnenen wahrhaftigen

Religion könnte Antrieb und Kraft erwachsen zur Ausführung der Regeneration, etwa durch eine vernunftgemäss angeleitete Völkerwanderung in produktivere Zonen.

III, 62: Die Noth wird uns das einfache, schlichte Bedürfniss des rein menschlich sinnlichen Hungers und Durstes lehren, und uns zu dem nährenden Brote, zu dem klaren süssen Wasser der Natur hinweisen.

Vgl. Civilisation und Kultur. Geschichte. Künstler. Bestimmung des Menschen-Geschlechts. Religion.

Das deutsche Reich 654

Sind die Deutschen zu Veredlern der Welt bestimmt, so hat dagegen der römische Staatsgedanke nachtheilig auf das Gedeihen der deutschen Völker eingewirkt.

Vgl. Müssen. Deutsche Politik. Reformation.

Das Reimmenschliche 656

Der ächte deutsche Instinkt forschet nach dem Reimmenschlichen. — Der Inhalt Dessen, was der Wort-Tondichter auszusprechen hat, ist das von aller Konvention losgelöste Reimmenschliche.

Vgl. Deutsch. „Der Künstler als Mensch“. Mensch. Musik. Das ewig Weibliche.

Die reimmenschliche Kunst 658

Die drei künstlerischen Hauptfähigkeiten des Menschen bilden sich als Tanzkunst, Tonkunst und Dichtkunst zum reimmenschlichen Kunstwerk des Drama's.

Vgl. Erlösung. Freiheit. Auge und Ohr. „Musik“ und „Gymnastik“. Reinheit der Kunstart.

Religion 659

In der wahren Religion findet eine Umkehr der Bestrebungen statt, die den Staat gründeten; sie lebt, als Verneinung der Welt, im tiefsten, heiligsten Innern des Individuums. — Durch die Äechtheit ihres religiösen Glaubens scheiden die Hindu's aus der Geschichte aus; diese würde, als eine Schule des Leidens der Menschheit verstanden, ein religiöses Bewusstsein im Geiste des Erlösers in uns begründen.

Vgl. Gemüth. Glückseligkeitstrieb. Regeneration. Der deutsche Geist.

Religion und Kunst 663

Vgl. Kunst. Kirche und Kunst. Musik. Offenbarung. Das Unausprechliche.

Religionsspaltung 663

Vgl. Das deutsche Reich. Reformatorisches Wirken Luther's.

Religiosität 664

Vgl. Das Grosse. Anschauung.

Renaissance 665

In der Renaissance wurden nur die vereinzelt, bildenden Künste, nicht das Kunstwerk der Griechen wiedergeboren; denn dieses muss von Neuem geboren werden. — Seitdem haben Malerei und Musik eine vollendetere Entwicklung als im klassischen Alterthum erhalten, die letztere unabhängig von der wieder-auflebenden antiken Kunst. — Die italienische Kunst und Bildung impft Richelieu dem französischen Volksgeiste ein; im Gegensatz zu dieser „Renaissance“ geht die Wiedergeburt des deutschen Volkes aus dem deutschen Geiste hervor.

Vgl. Bildende Künste. Künstlerisches Handwerk. Plastik und Mode. Französische Civilisation.

Revolution 669

Die Last einer menschenfeindlichen Kultur giebt der Natur jene Schnellkraft, deren Bewegung die Revolution ist; an der Kunst ist es, diesem sozialen Drange seine wahre Richtung zu zeigen.

Vgl. Arbeit. Sozialismus.

Rezitativ 670

Aus den gottesdienstlichen Rezitationen geht das rhetorische Rezitativ der Oper hervor, für den Opersänger eine Gelegenheit, in der Produktion seiner Stimme sich zu ergehen. In meiner Oper besteht kein Unterschied zwischen sogenannten „deklamirten“ und „gesungenen“ Phrasen.

Vgl. Dialog.

	Seite
Rezitiertes Drama	672
Es giebt eine Seite der Welt, deren schreckenvolle Belehrungen uns verständlich zu machen dem Wortdichter überlassen bleiben muss.	
Vgl. Geschichte. — Historisches Drama.	
Rhythmus	673
Das Licht würde ohne die Brechung an Körpern nicht leuchten, die Musik ohne Rhythmus uns nicht wahrnehmbar sein. — Das in der Tanzbewegung dem Auge Kundgegebene verdeutlicht der musikalische Rhythmus dem Gehör. — Aus dem Sprachvermögen entspringt eine Fülle mannigfaltiger rhythmischer Kundgebung.	
Vgl. Harmonie. Gebärde, Sprache.	
„Richtung“	675
Vgl. Neuerungen. „Kühnheiten“. „Musikdrama“.	
Ritornell	677
Vgl. Gebärde.	
Roman	679
Der Schilderung der Wirklichkeit sich zuwendend, muss der Roman umständlich sein, um verständlich zu werden. — Als Kunstform erreichte er seine Höhe, indem er sich das Verfahren des Mythos in der Bildung von Typen zu eigen machte; von dieser Höhe ist er zur Darstellung der Gesellschaft, als des Bodens der Geschichte, herabgestiegen: hiermit streift er immer mehr sein künstlerisches Gewand ab, und nimmt eine praktischere Stellung an.	
Vgl. Litteratur. Wirklichkeit.	
Romanschreiber	683
Vgl. Litterat.	
„Romantisch“	684
Vgl. Das Monumentale.	
Ruhe	685
Vgl. Lebensalter. — Bewegung.	
Sage	687
Vgl. Mythos.	
Sänger	687
Dass erträgliche deutsche Sänger immer seltener werden, rührt von der Verbildung derselben in einer Vortragsmanier her, welche alle gesunde Sprache ausschliesst. — Der Sänger muss ein guter Musiker sein; aber auch für den rhetorischen und gymnastischen Theil der Ausbildung des dramatischen Sängers ist zu sorgen.	
Vgl. Gesangstechnik.	
Scene	690
Die Verwirklichung der Scene im Kunstwerk der Zukunft. — Shakespeare's nur gedachter Scene ist die stabile Scene der romanischen Renaissance entgegengesetzt. — Die Nothwendigkeit einer entsprechenden Darstellung der Scene wird in Deutschland gefühlt. — Das Element der Musik lässt das scenische Bild zum wahrhaftigen Abbild des Lebens werden.	
Vgl. Landschaftsmalerei. Schaubühne. Orchester.	
Scene und Orchester	695
Unsere Regisseure beschränken sich einzig auf die Scene, die musikalischen Dirigenten beachten dieselbe nicht; nur aber wer das Ganze erfasst, wird auch für alle Theile das Richtige erkennen und anordnen.	
Vgl. Kapellmeister.	
Schallwelt und Lichtwelt	696
Im Traume steht der Welt des Wachens eine zweite Welt zur Seite; so ist neben der, im Wachen wie im Traume als sichtbar sich darstellenden eine zweite durch den Schall sich kundgebende Welt für das Bewusstsein vorhanden. In der Lichtwelt ist das Wirksame der Schein der Dinge; unvergleichlich verständlicher ist Ruf und Gegenruf: in dieser Wahrnehmung unserer eigenen inneren Welt wird auch das Wesen der Dinge ausser uns wirklich erkannt.	
Vgl. Gehör. Gemüth. Natur.	

Schaubühne

Shakespeare's Schauspieler spielten auf einer, in der Orchestra selbst aufgeschlagenen, von Zuschauern umgebenen Bühne: nur die allerngewöhnlichste mimische Kunst können wir uns unter solchen Umständen im richtigen Sinne wirksam denken. Die einfachen Gegebenheiten des Shakespeare'schen Theaters wären zu einer Bühne zu erweitern, auf welcher Goethe's Faust richtig zur Darstellung gebracht werden könnte.

Vgl. Orchestra. Scene. — Rezitirtes Drama.

Schauspiel

Die gesunde Grundlage der dramatischen Kunst ist noch einzig das Schauspiel; fast wäre ich versucht gewesen, für Benennung meiner Werke an dieses mich zu halten.

Vgl. „Musikdrama“.

Schauspielerstand

Das Theater sollte den Berührungspunkt eines öffentlichen Kunstverkehrs ausmachen, in welchem die Geltendmachung unserer Fähigkeit für künstlerische Leistung und Genuss bezweckt wäre: hiermit hätte der Schauspielerstand aufgehört zu existiren. — Die Würde des Schauspielers ist nur durch die Würdigkeit der im dramatischen Spiele von ihm zu lösenden Aufgabe ausgedrückt zu denken.

Vgl. Erziehung. Bildung. Bezahlung von Kunstleistungen. — Mime. Selbstentäußerung. Improvisiren. — Ehrgefühl. Genossenschaft.

Französische und deutsche Schauspielkunst

Die bedeutende mimische Sicherheit des Franzosen bildet sich im „Ensemble“-spiel heraus; dem deutschen Schauspieler wird seine ganze Rolle zum „a parte“.

Vgl. Konventionalität. Monolog.

Schön, Schönheit

Vgl. Wahn. — Das „Musikalisch-Schöne“.

„Gesammelte Schriften“

Sie sind die aufgezeichnete Lebensthätigkeit eines Künstlers, der in seiner Kunst selbst, über das Schema hinweg, das Leben suchte.

Vgl. „Musik“ und „Gymnastik“.

Der Künstler als Schriftsteller

Der Künstler ward zum Schriftsteller, seit er den Muth fasste, gegen unsere Kunst- und Lebenszustände von Grund aus sich zu empören.

Vgl. Empörung. Der Mann.

Tages-Schriftstellerei

Durch das Gegentheil der Auffassung, einen Grundgedanken an der Tages-Erfahrung demonstrieren zu wollen, sucht sich die heutige Tagesschriftstellerei zu erhalten.

Vgl. Litteraten. Zeitschrift für Musik.

Schule

Vgl. Klassische Studien. Philologie. Volksbildung.

Seele

IX. 183: Das reale Schrecken der Wirklichkeit kann sich nicht in der Musik erhalten, wogegen allerdings die Seele alles Wirklichen einzig in ihr sich rein ausdrückt.

Vgl. Bedürfniss. Noth. Musik.

Seelenbedürfniss

Vgl. Absolute Musik.

Seelenvoll, seelenlos

Vgl. Herz. — Civilisation. — Klassizitäts-Kultus.

Seelenwanderung

des Dichters in den Leib des Darstellers.

Vgl. Vorzeichnung.

Selbstbeschränkung

Vgl. Liebe. Untergehen, Untergang.

	Seite
Selbstentäusserung	721
Der mimische Trieb ist als dämonischer Hang zur Selbstentäusserung zu verstehen. Die höchste künstlerische Begabung verleiht zu dieser Fähigkeit noch klarste Besonnenheit. Wie diese für den Dichter, so tritt das Bewusstsein des Spieles für den Mimen befreiend ein.	
Vgl. Untergehen. Held. — Heiterkeit. Wahn. Kunst.	
Selbstmord	723
Vgl. Welt-Tragik.	
Sentenz	724
Vgl. Idee. Pathos. Tendenz. Moral.	
Die sentimentale Gattung der neueren Musik	725
Das reich gegliederte Tonmaterial der Beethoven'schen (sentimentalen) Musik ist durch ein entsprechend zartlebige Tempo in Bewegung zu setzen.	
Vgl. Modifikation. Das „Musikalisch-Schöne“.	
Singspiel	726
Vgl. Dialog.	
Sinne	727
Vgl. Freiheit. Kunstart.	
Sinnlichkeit	727
Vgl. Erkenntniss. Gefühl. Wirklichkeit.	
Sitte	728
Vgl. Mode. Natur und Mensch. Vorgeschichtlich. Civilisation und Kultur.	
Sittlichkeit und Kunst	729
Musik und Schauspielkunst sind vermögend, auf die Sitten zu wirken, so wie einzig auf der Grundlage einer wahrhaftigen Moralität eine wahrhaftige Kunstblüthe gedeihen kann.	
Vgl. Geschmacksbildung. — Das Kunstwerk der Zukunft.	
Sklave	731
Das Sklaventhum des Barbaren war die Sünde der Geschichte an seiner Natur; heute stellt sich ein allgemeines Sklaventhum dar: denn der Sklave ist nicht frei, sondern der Freie ist Sklave geworden.	
Vgl. Civilisation. Arbeiter.	
Sonate	732
Die Sonatenform war der Gewinn eines Kompromisses, welchen der deutsche mit dem italienischen Musikgeist eingegangen war; in diesen Formen hatte Beethoven die Wahrsagung der innersten Tonweltschau zu verkündigen.	
Vgl. Klavier.	
Sorge	733
Vgl. Arbeit. Maschine. Erziehung. Soziale Vernunft.	
Sozialismus	734
Die Postulate der Sozialisten geben sich in einer Unklarheit zu erkennen, wenn sie die gesetzliche Auflösung des gesetzlich Bestehenden in Antrag bringen; wurzeln aber in einem religiösen Bewusstsein von der tiefen Unsittlichkeit unserer Civilisation.	
Vgl. Arbeiter. Revolution.	
Spekulation	736
Vgl. Industrie. Orden.	
Sprache	737
Die erste Empfindungssprache bestand aus tönenden Lauten. Die Wortsprache ward dieser Urmelodie immer fremder, und beruht endlich vor unserem Gefühle auf einer Konvention: so dass die aus der Empfindung erfindende Dichtung sich wieder in die Tonsprache, die Musik, flüchten muss.	
Vgl. Sitte. — Rhythmus. Tonsprache. Urmelodie.	
Sprachvermögen des Orchesters	740
Das Orchester besitzt ein Sprachvermögen, welches wir als das Vermögen der Kundgebung des Unaussprechlichen zu bezeichnen haben.	
Vgl. Das Unaussprechliche. Gebärde. Instrumentalmusik.	

	Seite
Sprachverständnis	741
Vgl. Das Reinmenschliche. Alltagsausdruck. Verständnis.	
Sprachvirtuosen	742
Vgl. Konventionalität. Der deutsche Geist.	
Sprachwurzeln	743
Einzig die deutsche Sprache hängt noch kenntlich mit ihren Wurzeln zusammen, und kann deshalb einzig zur Belebung des künstlerischen Ausdrucks verwandt werden.	
Vgl. Stabreim. Deutsch.	
Staat	745
In den neueren Sozialgesetzgebungen soll die absolute Zweckmässigkeitstendenz des Staates zur natürlichen Organisation sich veredeln. — Der politische Staat lebt von den Lastern der Gesellschaft, deren Tugenden ihr einzig von der menschlichen Individualität zugeführt werden.	
Vgl. Nützlichkeitswesen. Föderativer Geist. Gesellschaft.	
Staatsbürger	747
Vgl. Individuum. Pflicht.	
Staatsmänner	748
Als Unterpfand künftiger schönster Gesittung, wäre die Kunst sich selbst wiederzugeben: Aber die Staatenlenker weist ihr Geschäft auf Experimentiren mit Habgier und Genussucht hin.	
Vgl. Politisch und künstlerisch.	
Staatsraison	750
Vgl. König.	
Staatsverfassung	750
Vgl. Barbarisch. Deutsche Politik.	
Stabilität	751
Den unüberschbaren Reichthum rein menschlicher Beziehungen vermögen wir zu ahnen, wenn wir alles, was sie staatlich stabilisirt hat, aus ihnen weit entfernt denken.	
Vgl. Lebensalter.	
Stabreim	752
Die sinnlich dichtende Kraft der Sprache äusserte sich im Stabreim. Eine Empfindung, die sich in ihrem Ausdrücke durch den Stabreim der unwillkürlich zu betonenden Wurzelwörter rechtfertigen kann, ist uns ganz unzweifelhaft begreiflich: durch ihn bietet das sinnliche Organ des Gehöres das durch den Verstand Zerrissene und Zertrennte als unendliches Ganzes dem Gefühle dar.	
Vgl. Endreim. Konsonant. Dramatische Melodie. Gehör. Das Reinmenschliche.	
Standesuniform	754
Vgl. Philister.	
Stimme	755
„Man stelle den Urgefühlen, repräsentirt von den Instrumenten, die klare bestimmte Empfindung des menschlichen Herzens entgegen, repräsentirt von der Menschenstimme.“ — Wir haben uns irrthümlich die Stimme als Orchesterinstrument gedacht; mannigfaltiger als die Mischung von Orchesterfarben ist schon allein die Färbung des Sprachtones aus dem wechselnden Anlaute.	
Vgl. Instrument. Klangfarbe.	
Stimmorgan	757
Das Gesangsorgan erliegt beim Versuche der Lösung der Aufgaben, wie sie in meinen Arbeiten vorliegen, wenn der Sänger dem geistigen Gehalte der Aufgabe nicht gewachsen ist.	
Vgl. Gesangstechnik. Gesangsvirtuosität. Tenorsänger.	
Stimmung	759
Vgl. Zerstreung und Sammlung. Festspiele.	
Stolz	760
Vgl. Besitz. Charakter. Ehre. Held.	

Streichen

Durch *Striche* bringen die Kapellmeister ihre Unfähigkeit mit der ihnen unmöglichen Lösung der von mir gestellten künstlerischen Aufgaben in Verhältniss, und erhalten selbst die bestbegabten Sänger in einem nebelhaften Zustande des Unbewusstseins über diese.

Vgl. Korrektheit.

Styl

Den verwirrenden Einflüssen fremder Stylarten stellte sich nirgends der Sammelpunkt deutscher Bildung entgegen. — Das Problem der Oper liegt in der zu erzielenden Uebereinstimmung ihrer dramatischen und ihrer musikalischen Tendenz; in diesem Sinne einer vollendeten dramatischen Aufführung als technisch fixirtes Vorbild zu dienen, ist der Zweck meiner Partituren.

Vgl. Deutlichkeit. Beispiel.

Sünde

Die Lehre der erhabensten Religionen von der Sünde ist *freien Geistern* unverständlich geblieben; die Erlösung vom Uebel erwartet man jetzt durch Physik und Chemie.

Vgl. Religion. Mitleid.

Sündenlos

Vgl. Erlöser. Wunder.

Symphonie

Die Symphonie Haydn's, Mozart's und Beethoven's ist das erreichte Ideal der melodischen Tanzform. — Die Weltgeschichte der Musik in Beethoven's Werken. — Was in der neueren „Programm-Musik“ als Formlosigkeit die kritische Welt entsetzte, hieraus war die neue Form des musikalischen Drama's zu Tage zu fördern. Das „Klassische“ der von diesem Gährungsprozesse unberührt gebliebenen Instrumental-Komposition ist ein eitles Vorgehen: die letzte Symphonie ist bereits geschrieben.

Vgl. Tanz. Instrumentalmusik. „Programm-Musik“.

Struktur des Symphoniesatzes

Beethoven hat den Charakter der Instrumentalmusik durch plastische Schranken festgestellt; das dramatische Element ist dieser Kunstform fremdartig; dennoch muss die dramatische Musik, durch ein Gewebe von Grundthemen, die Einheit des Symphoniesatzes aufweisen.

Vgl. Das Weibliche und das Männliche. Einheit. Melodische Momente.

Takt

Der einer technisch korrekten Aufführung seines Werkes den Takt gebende Tonsetzer wird mit dem ausübenden Musiker vollständig Eines.

Vgl. Vorzeichnung. Improvisiren.

Talent

Talent ist die Befähigung für ein Befassen mit vorgefundenen künstlerischen Formbildungen. Nur dann kann dem Deutschen Talent zugesprochen werden, sobald hier das seinem Genius eigene Gebiet ihm eröffnet wird.

Vgl. Form. Konventionalität. Sprachvirtuosität.

Tanz

Vgl. Mann und Weib. Dramatische Aktion. Realismus und Idealismus.

Tanzkunst

Der künstlerische Stoff der Tanzkunst ist der leibliche Mensch; ihr Maass der durch den Schall mitgetheilte Rhythmus; ihre Höhe und Fülle die dramatische Mimik. — Nachdem sie sich von Ton- und Dichtkunst geschieden, ist ihr alle Kunstfähigkeit vom Scheitel herab durch den Leib in die Füße gefahren.

Vgl. Gebärde. Mimik. Die reinmenschliche Kunst. — Pantomime.

Tapferkeit

Vgl. Abhängigkeit. Der deutsche Geist.

	Seite
Die Taubheit Beethoven's	791
Vgl. Dichter. Heiterkeit.	
Täuschung s. Wahn. Kunst.	
IX, 264 (1882, 329): Die Kunst der erhabenen Täuschung ist nicht durch Lügenhaftigkeit zu gewinnen.	
Tempo	792
Das richtige Zeitmaass kann nur nach dem Charakter des besonderen Vortrages eines Musikstückes bestimmt, nicht aber durch Metronom und Tempo- bezeichnung fixirt werden.	
Vgl. Vortrag. Modifikation. Metronom.	
Tendenz	794
Vgl. Litteraturpoesie. Sentenz.	
Tenorsänger	795
Vgl. Stimmorgan.	
Text und Komposition	796
Der Operntext muss ein gesundes, gefühlvolles Drama sein, um den Musiker zu begeistern.	
Vgl. Einfall.	
That	797
Vgl. „Musikdrama“.	
Die That Beethoven's	797
Vgl. Konventionalität. Mode. Tapferkeit.	
Theater	798
Jeder Kunsttrieb entspringt aus dem Nachahmungstrieb; was aber dem Bildner das Modell, das ist dem Volke die theatralische Aktion. — Treten wir in ein Theater, so blicken wir in einen dämonischen Abgrund von Möglichkeiten des Niedrigsten, wie des Erhabensten; hier liegt der Keim aller Kunst- und Geistesbildung. — Das griechische Volk strömte zum Theater, um in den tiefstinnigsten Tragödien sich selbst zu erfassen. — Die Kunst im Dienste der Industrie hat ihren Sitz ebenfalls im Theater aufgeschlagen. — Dank unseren grossen deutschen Dichtern und Meistern der Musik ist eine Möglichkeit gewonnen, auf diesem Schauplatz das Höchste zu erreichen.	
Vgl. Kunst. Mime. Volksbildung.	
Das deutsche Theater	803
Nie hat ein Menschenfreund für ein verwahrlostes Volkswesen gethan, was Schiller für das deutsche Theater that. — In zwei Höhepunkten erhob sich das deutsche Genie in seinen beiden grossen Dichtern: „Tell“ und „Faust“. „Tell“ und „Faust“, die Oper Rossini's und die Gounod's bezeichnen das Herabsteigen des deutschen Theaters zu völliger Niederträchtigkeit. — Durch das in Allem und Jedem ausserordentliche Beispiel festlicher, theatralischer Darstellungen würde die Veredlung des allgemeinen Geschmackes an theatralischen Vorstellungen zu erreichen sein.	
Vgl. Grundeigenthümlichkeiten, Anlage. — Die Reaktion gegen den deutschen Geist. Hoftheater. — Festspiele.	
Theatergebäude	810
Das Innere des Bayreuther Festtheaters bestimmte sich aus der einen Nöthigung, das Orchester unsichtbar zu machen, ohne es zu verdecken. — Die äussere Gestaltung stellt der deutschen Baukunst eine Aufgabe, die nicht mit den Motiven der Renaissance, durch Herstellung einer Hauptfagade, zu lösen ist.	
Vgl. Unsichtbarkeit des Orchesters. Scene. — Baukunst. Mode und Plastik. Das provisorische Festspielhaus.	
„Theatergesetz“	814
In dem natürlichen Verhältniss des Mimen zum Autor ist das einzige giltige Theatergesetz ausgedrückt.	
Vgl. Selbstentäusserung.	
Theaterpublikum	816
Wenn im Theaterpublikum alle üblen Eigenschaften jeder Menge überhaupt sich geltend machen, so sind doch auch wiederum hier diejenigen Elemente	

hingebungsvoller Empfänglichkeit anzutreffen, ohne deren Mitwirkung nichts Gutes je in die Welt hätte treten können.

Vgl. Mitwelt. Publikum. Formensinn. Deutlichkeit.

818

Theatralisch

Vgl. Affektation. Komödiant.

819

Theologie

Ihrer ganz unwürdigen Lage würde sich die Theologie nur durch Auslieferung des Jehovah entziehen können.

Vgl. Christenthum. — Reformatorisches Wirken Luther's.

820

Thier

Der Mensch gewinnt seine höchste erlösende Beglückung durch freiwilliges Leiden, während das Thier zwecklos für sich leidet und stirbt; er werde an dem Thiere sich seiner selbst in einem adeligen Sinne bewusst.

Vgl. Natur und Mensch. Mitleid. Wahrhaftigkeit.

824

Thierschutz

So lange die Thierschutzvereine sich auf das Nützlichkeitsprinzip begründen, ist nichts Aechtes durch sie zu gewinnen.

Vgl. Nützlichkeitswesen. Regeneration.

826

Tod

Die würdigste menschliche Feier ist die dramatische Darstellung des Todes, in welchem ein Mensch mit dem vollbrachten Opfer seiner Persönlichkeit die Wahrheit seines Wesens uns bezeugt. — Die Gewalt des christlichen Mythos auf das Gemüth besteht in der dargestellten Verklärung durch den Tod.

Vgl. Held. Gott.

828

Tonart

Das verwandtschaftliche Band der Töne verdeutlicht sich dem Gefühle zunächst in der Tonart, der Familie innerhalb der Tongattung; die dichterisch-musikalische Periode offenbart in sich die Urverwandtschaft mit allen Tonarten, und erhebt somit die angeschlagene bestimmte Empfindung zur allmenschlichen.

Vgl. Dramatische Melodie. Leitton. Modulation. — Familie. Geschlechtsliebe. Gattung.

830

Tonmalerei

Vgl. „Programm-Musik“.

831

Tonsprache

Vgl. Sprache. Musik. Sprachvirtuosität.

833

„Tragödie“

Vgl. Drama. „Musikdrama“.

833

Traum

Aus dem beängstigenden Traume erwachen wir mit einem Schrei, dem Grundelemente jeder menschlichen Kundgebung an das Gehör. — Wie aus dem Traum des tiefsten Schlafes der allegorische Traum zum Wachen überleitet, so vermittelt der Musiker die Harmonie durch die rhythmische Anordnung mit der Erscheinungswelt. — Beethoven erwacht zum Drama in jenem Uebersprung zur Vokalmusik in der IX. Symphonie.

1881, 41: Mit unserer ganzen Staats-Oekonomie sind wir in einem, endlich erdrückenden, Traume befangen.

Vgl. Schallwelt und Lichtwelt. Geistliche und weltliche Musik. Geistersehen. Noth.

836

Das Triviale

Vgl. Selbstentäußerung.

837

Tugend

Vgl. Selbstbeschränkung. Liebe. Zweckmässigkeit. Schön.

837

Typen

Vgl. Mythos. Zusammenhang der Mythen.

839

Uebersetzte Operntexte

Vgl. Deklamation. Die „deutsche Oper“.

Umkehr s. Glückseligkeitstrieb. — Vivisektion. — Verneinung.

Das Unaussprechliche

Vgl. Ahnung. Sprache. Sprachvermögen des Orchesters. Religion und Kunst.

Unbewusstsein und Bewusstsein

Das Denken vermag an der Thätigkeit des Unbewusstseins Theil zu nehmen, wenn es sich in die Sinnlichkeit sympathetisch versenkt.
IV, 161: Der Dichter ist der Wissende des Unbewussten, der absichtliche Darsteller des Unwillkürlichen.

Vgl. Verstand und Gefühl. Leben. Geist.

Unendlich

Vgl. Idee.

Unisono

Vgl. Volk. Pöbel. — Ensemble.

Universell

Vgl. Kosmopolitismus.

Untergehen, Untergang

Vgl. Selbstbeschränkung. Selbstentäußerung. Liebe. Religion. Müssen.

Urmelodie

Aus dem urmelodischen Ausdrucksvermögen ging die Wortsprache hervor. Die dichterische Melodie verhält sich zu dieser Urmelodie als ein Fortschreiten aus dem Verstande zum Gefühl gegenüber dem Fortschreiten aus dem Gefühle zum Verstande.

Vgl. Sprache.

Urtheil

Vgl. Kritik. Der Künstler als Schriftsteller.

Variationenform

Die Schwäche der Variationenform als Satzbildung wird aufgedeckt, wenn ohne Vermittelung durch den Vortrag, stark kontrastirende Theile neben einander gestellt werden. — Beispiel, welcher Art von Variationen das Drama bilde.
Vgl. Modifikation. Struktur des Symphoniesatzes.

Vegetarianer

Vgl. Nahrung. Regeneration.

Verbrechen

Vgl. Pöbel.

Vereinswesen

Vgl. Föderativer Geist. Juden.

Verfälschung

Vgl. Lüge.

Verneinung

Vgl. Erlösung. Religion. Das Göttliche.

Vernunft s. Soziale Vernunft. Verstand und Gefühl.

Soziale Vernunft

Der Verstand ist als das Gefühl allgerecht beurtheilende Vernunft die höchste soziale Kraft. Noch hat alle Religion und Civilisation nicht vermocht, Vernunft in die gemeinsamen Bestimmungen der Menschen zu bringen.
Vgl. Civilisation und Kultur. Lieblosigkeit. Zukunft.

Vers und Melodie

Die absolute Melodie will sich dem Sprachaccente des Wortverses nicht fügen. Der stabgereimte Vers giebt dagegen eine ihm entsprechende, auch rhythmisch vollendete Tonmelodie ein.

Vgl. Endreim und Melodie. Dramatische Melodie. Stabreim.



Versmaass und Takt	859
Senkungen des Verses kommen nach dem Maasse der rhythmischen Bruchtheile des Taktes zum unfehlbaren Verständniss. Vgl. Accent.	
Verstand	861
Vgl. Wirklichkeit. Zusammenhang.	
Verstand und Gefühl	862
Im Drama werden wir Wissende durch das Gefühl: es ist die Gefühlswertung des Verstandes. Vgl. Gedanke. Gefühl. Erkenntniss. Soziale Vernunft.	
Verständniss	864
Vgl. Anschauung. Glaube. Urtheil. Kritik.	
Vertrauen	864
Vgl. „Geheimniss“. Grundeigenthümlichkeiten.	
Verwirklichung der dichterischen Absicht	865
Vgl. Das Unausprechliche. Ausdruck. Gedanke. Können. Drama.	
Virtuosen	866
Die Virtuosen des Gesangspersonals gewöhnen sich daran, sich um das Ganze nicht mehr zu kümmern. — Die Würde des Virtuosen beruht auf der Würde, welche er der schaffenden Kunst zu erhalten weiss. Vgl. „Theatergesetz“. Stimmorgan. Schauspielerstand.	
Vivisektion	867
Wir verachten den Menschen, der Leiden nicht standhaft erträgt und vor dem Tode erbebt; gerade für diesen aber viviseziren unsere Physiologen, — wenn es sich hierbei nicht nur um Virtuosen-Eitelkeit und etwa Befriedigung einer stupiden Neugier handelt. Vgl. Mitleid. Krankheit.	
Vokal	869
Der tönende Laut ist der rein sinnliche Körper der Sprachwurzel. Seinen Gehältsinhalt spricht der musikalische Ton aus. Vgl. Schallwelt und Lichtwelt. Tonsprache.	
Volk	871
Seit durch die römische Weltherrschaft und durch das Christenthum der Begriff des Volkes sich erweiterte und verflüchtigte, hat dieser Name, ausser einer frivolen, aber auch eine moralische Bedeutung erhalten: das Volk ist der Inbegriff aller Derjenigen, welche eine gemeinschaftliche Noth empfinden. Vgl. Mensch. Noth. Civilisation und Kultur. Kommunismus. Das Kunstwerk der Zukunft.	
Volksanschauung	873
Vgl. Mythos.	
Volksbewaffung	874
Vgl. Vereinswesen.	
Volksbildung	875
Vgl. Akademisches Wesen. Erkenntniss.	
Volksheer	876
Vgl. Der deutsche Jüngling. Deutsche Politik. Militarismus.	
Volkslied	877
Das Volkslied ging aus der unwillkürlichen Darlegung des Volksgeistes durch künstlerisches Vermögen hervor. Den Duft dieser Blume destillirte der Luxusmensch als Parfüm: so entstand die Operarie. Vgl. Arie.	
Volksmelodie	878
In der ältesten Lyrik gehen die Worte und der Vers aus der Form der Melodie hervor. — Der Kulturmusiker konnte, in einem ganz anderen Kunstschaffen befangen, diese Volksmelodie nicht wieder erfinden, sondern sie eben nur verwenden. Vgl. Patriarchalische Melodie. Dramatische Melodie.	

Volkstanz

Wenn auch der moderne Volkstanz nicht dem aus der Tanzkunst hervorgehenden Kunstwerke der griechischen Lyrik gleicht, so ist doch nur er auch heute zu Tage eigenthümlich, und alle civilisirte Tanzkunst ist eine Kompilation von Volkstänzen.

Vgl. Tanzkunst.

Volkstheater

Vgl. Puppentheater. Das Naturwahre.

Volksvertretung

Vgl. Das deutsche Parlament.

Vorgeschichtlich

IV, 308: In den sogenannten vorgeschichtlichen Zeiten wurden Sprache, Mythos und Kunst in Wahrheit geboren; damals kannte man Das, was wir Genie nennen, nicht: Keiner war ein Genie, weil es Alle waren.

Vgl. Geschichte. Pessimismus. Volk. Kommunismus.

Vortheil

Vgl. Der deutsche Geist. Talent.

Vortrag

Dem Gesange waren die besten Anleitungen in Betreff des Vortrages Beethoven'scher Musik zu entnehmen.

Vgl. Gesang. Musikschule. Beispiel.

Vorzeichnung

Vgl. Dialog. Improvisiren. Takt.

Wahn

Vgl. Unbewusstsein und Bewusstsein. Natur und Mensch. Instinkt. Gattung. Selbstentäußerung. Kunst.

Wahrhaftigkeit

1879, 308: Im Auge des Thieres ist das Allermenschenwürdigste ausgedrückt, nämlich Wahrhaftigkeit, die Unmöglichkeit der Lüge.

IX, 224: Dem Deutschen hilft nur volle Wahrhaftigkeit, möge diese sich zunächst auch nicht sonderlich anmuthig ausnehmen.

Vgl. Selbstentäußerung.

Wanderung

Eine Völkerwanderung wäre von einem, durch die Erfahrungen der Geschichte in uns befestigten, religiösen Bewusstsein vernunftgemäss anzuleiten.

Vgl. Soziale Vernunft. Klima. Regeneration.

Das Weib

Die Natur des Weibes ist die Liebe, seine Allfähigkeit die Allgewalt vollster Hingebung; das Weib ist dem Manne das ewige Maass der natürlichen Untrüglichkeit, und in seiner Liebe mitbetheiligt an der männlichen Natur. — Meine Sehnsucht nach der deutschen Heimath war die Sehnsucht des fliegenden Holländers nach dem noch unvorhandenen, geahnten Weibe; Elsa war der Geist des Volkes, nach dem ich verlangte, das wahrhaft Weibliche, das mir und aller Welt Erlösung bringen soll.

Vgl. Liebe. Heimath. Erlösung.

Das ewig Weibliche

Vgl. Mann und Weib. Musik. Verwirklichung.

Welfen und Wibelungen

Das Volk nannte die Nibelungen seit dem Aufkommen der Welfen reimend: Wibelungen (Ghibelinen).

Vgl. Volksanschauung.

Welt

Dem Weisen enthüllt sich das Geheimniss der Welt als eine ruhelose Bewegung der Zerrissenheit, welche nur durch das Mitleid zur ruhenden Einheit geholt werden kann.

Vgl. Erkenntniss. Mitleid. Religion.

	Seite
Weltfrieden	902
Vgl. Macht.	
Weltrichter	903
Vgl. Hölle.	
Welt-Tragik	904
Vgl. Verneinung. Mitwelt.	
Das Werdende und das Fertige	905
Vgl. Bewegung. Organisch.	
Die Wiedergeburt des deutschen Geistes	906
Der deutsche Geist bedurfte nur einer Wiedergeburt; über zwei verlorene Jahrhunderte hinüber reichte er demselben Geiste die Hand.	
Vgl. Antike. Der deutsche Jüngling. Universell.	
Wille	907
Vgl. Das Göttliche.	
Willkür und Unwillkür	908
III, 106: Der Willkürliche dünkt sich ganz natürlich auch der absolut Alleinberechtigte.	
Vgl. Maass. Noth. Nothwendigkeit. Unbewusstsein und Bewusstsein. Das Reinmenschliche.	
„Winkelblatt“	910
In Deutschland ist wahrhaftig nur der „Winkel“, nicht aber die grosse Hauptstadt produktiv gewesen.	
Vgl. Grosstadt. — Centralisation.	
Wirklichkeit	911
Der auf die Befreiung von Kirche und Staat gerichtete Drang der Menschheit enthüllte die Welt, wie sie in Wirklichkeit ist; an der Wirklichkeit des menschlichen Lebens aber haften entstellend unsere Irrthümer: dieses aus der Erkenntniss des Wesens der Natur wie des Menschen zu gestalten, ist der fernere Trieb der Menschheit.	
Vgl. Willkür und Unwillkür. Sinnlichkeit. — Entdeckungsreisen. Roman.	
Wissenschaft	912
Der Weg der Wissenschaft ist der vom Irrthum zur Erkenntniss, ihr Ende das sich bewusste Leben; diese Anerkenntniss gewinnt ihren Ausdruck im Kunstwerk. — Nicht die Wissenschaft, nur die Kunst ist die Bildnerin des Volkes. — Könnte jene z. B. den verhungerten Arbeitern helfen, so müssten wir sie am Ende im Austausch für die kirchliche Religion dahinnehmen. — Vielmehr aber sind die tiefsten Erkenntnisse nur durch Erforschung jenes „Gefühles“ zu gewinnen, welches sich im Falle der Vivisektion, der „Wissenschaft“ widersetzte.	
Vgl. Unbewusstsein und Bewusstsein. Akademisches Wesen. Erkenntniss. Volksanschauung. Volksbildung.	
Witz	913
Vgl. Komponiren.	
Wollen	914
Vgl. Möglichkeit.	
Wordichter und Tondichter	915
Der Wordichter drängt unendlich zerstreute Momente auf einen Punkt zusammen; der Tondichter dehnt diesen Punkt nach seinem Gefühlsinhalte zur höchsten Fülle aus.	
Vgl. Verstand. Unendlich.	
Wunder	916
Das Bild der Erscheinungen, in welchem das Gefühl einzig diese zu begreifen vermag, ist das Wunder, das höchste und nothwendigste Erzeugniss des künstlerischen Anschauungs- und Darstellungsvermögens.	
1880, 271: Das grösste Wunder ist für den natürlichen Menschen jedenfalls die Umkehr des Willens.	
Vgl. Natur. Kunst. Zusammenhang. Bedeutung, Abbild. Darstellung. Moment. Dogma. Mythos. Das Göttliche.	

Zeitgemäss	Seite
Gerade diejenigen Punkte, in welchen geistige Grössen mit ihrer Zeit sich berühren, werden die Ausgänge von Irrthümern und Befangenheiten für ihre eigenen Kundgebungen.	918
Vgl. Mitwelt. — Griechen.	
Zeitschrift für Musik	919
Durch litterarische Vermittelung wäre die Musik in diejenige richtige Stellung zu bringen, in der sie einer solchen Vermittelung eben nicht mehr bedürfen soll: als wirkliche „Musik“.	
Vgl. „Musik“ und „Gymnastik“. Litteraturzeitschriften. Tages-Schriftstellerei.	
Zerstreung und Sammlung	921
Das Publikum unserer Theater will sich vor der Bühne zerstreuen, nicht aber sammeln. Der Zuhörer unserer Festspiel-Aufführung tritt in ein ganz anderes Verhältniss zu dem ihm Gebotenen.	
Vgl. Hören und Sehen. Länge. Stimmung. Festspiele. Gemüth.	
Zukunft	922
Der Lebenstrieb der Gegenwart bestimmt die Zukunft im Voraus, als vernünftiger Wille, nicht aber als Sorge für die Zukunft, oder durch das Leben derselben ordnende Gesetze.	
IV, 380: Für die uns in die Zukunft hinübertragenden Triebe suchen wir aus den Bildern der Vergangenheit die Form zu gewinnen, die ihnen die moderne Gegenwart nicht verschaffen kann.	
Vgl. Soziale Vernunft.	
„Zukunftsmusik“	924
Vgl. Neuerungen.	
Zusammenhang	925
Das Volk versinnlicht sich im Mythos den weitesten Zusammenhang als Gestalt. — Der Dichter verdichtet den Zusammenhang der Natur und des Lebens. — Ich habe kein System erfunden, sondern einen Zusammenhang gefunden.	
Vgl. Natur. Verstand. Neuerungen.	
Zusammenhang der Mythen	927
Vgl. Mythos. Typen.	
Zweckmässigkeit	928
Der Staat ist der Vertreter der absoluten Zweckmässigkeit. — Auch die Motive des idealistisch gestaltenden Künstlers entspringen aus einem Zweckmässigkeitsetze.	
Vgl. Nützlichkeitswesen. Recht der Gnade. Wille. Schönheit.	

Berichtigungen.

S. 147 sind die Worte: „Und hiermit treffen wir auf einen Hauptgrund . . . zu dürfen glaubt“ — zu tilgen.

S. 226, Z. 17 von unten lies Wellen statt Quellen.

S. 275, Z. 18 von unten lies des Todten statt der Todten.